Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2345. Postscheckk. 6569 Hann. Bankkonten: Deutsche Bank, Landesbank, Städt. Sparkk. Die „Lipp. Staatszeitung" erscheint wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. des Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nationalder Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung (seit 1847)
Westfalen Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 43-mm-Zeile 9 Rpf., f. Familienanz. 6 Rpf. Textanz., 77 mm breit 40 Rpf. S.-A. tägl. Preisl. 7 gültig. Bezugspr.: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 RM. d. Post durch Post 2,40 RM einschl. 62 Rpf. Postgeb. Die Behind. d. Lieferung rechtf. kein. Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 305 | Detmold, Dienstag, 5. November 1940 | 12. (174.) Jahrgang

Niederträchtige Lüge entlarvt

Nach einer United-Preß-Meldung aus London vom 4. November, die offensichtlich den Zweck verfolgt, Mißstimmung zwischen der deutschen und der italienischen Luftwaffe hervorzurufen, haben deutsche Sturzbomber bei einem Angriff auf einen Geleitzug vor Folkestone ein Schiff in Brand geworfen, ein zweites versenkt und weitere Schiffe beschädigt. Während die deutschen Flieger ihren Angriff trotz heftigsten Flakfeuers durchführten, habe ein italienisches Geschwader, das an dem Angriff beteiligt gewesen sei, beim Einsetzen des Flakfeuers wieder kehrtgemacht.

Es handelt sich bei dieser Meldung um den keineswegs überraschenden niederträchtigen Versuch der britischen Propaganda, den Wert der italienischen Luftwaffe, die heute mit gleicher Todesverachtung Seite an Seite mit den deutschen Fliegern Vergeltungsangriffe gegen England vorträgt, in den Augen der Welt herabzusetzen. Von zuständiger deutscher Stelle wird festgestellt, daß italienische Flieger an diesem Angriff auf einen britischen Geleitzug vor Folkstone überhaupt nicht beteiligt waren. Mit dieser amtlichen Feststellung ist also einer der zahlreichen von London in die Welt gesetzten Zwecklügen der Boden entzogen worden.

Für jeden Deutschen wird im Alter gesorgt

Dr. Ley über das kommende Sozialwerk — Umfassende Neuordnung des gesamten deutschen Arbeitslebens — Erholungswerk für den Schaffenden — Einführung einer Reichslohnordnung

Berlin, 4. November. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sprach am Montagnachmittag auf dem Betriebsappell eines Berliner Werkes der AEG. über das in Vorbereitung befindliche deutsche Sozialwerk, das eine umfassende Neuordnung des gesamten deutschen Arbeitslebens bringen wird.

Dr. Ley gab in seiner Rede einen Ueberblick über die Einzelheiten dieser weit vorausschauenden, ihrer Verwirklichung unmittelbar nach dem Kriege entgegensehenden Pläne des Führers zur Sicherung einer geordneten Zukunft aller schaffenden Deutschen. Die Voraussetzungen dafür, so betonte er eingangs, erkämpfe sich das deutsche Volk im gegenwärtigen Kriege, der endgültig die Lebensbedingungen sichern solle, deren das raffisch hochwertige deutsche Volkstum, der einzelne wie die Gemeinschaft im ganzen, zur vollen Entfaltung bedürfe.

„Den Sieg", so rief Dr. Ley unter begeisterter Zustimmung der Massen aus, „kann uns niemand mehr nehmen! Fast in ganz Europa, vom Nordkap bis hinunter zum Atlantischen Ozean und zum Mittelmeer, stehen Deutschland und Italien als die maßgebenden Faktoren dieses Erdteiles. Wir sind die stärkste Militärmacht der Erde überhaupt!"

Dr. Ley wies darauf hin, daß der Führer neben der an sich schon gigantischen Aufgabe der Führung der deutschen Kriegsoperationen jede freie Stunde zur genauesten Ueberprüfung von Plänen benutzt, deren schnellste Durchführung die aufopfernde Mitarbeit der Front wie der Heimat anerkennen und lohnen werde.

Im Vordergrund dabei stehe das Werk einer umfassenden Altersversorgung aller Schaffenden, das bereits fertiggestellt sei. Alle werktätigen Schaffenden ohne Unterschied, die Arbeiter wie die Angestellten, Bauern, Beamte und Handwerker, werden, so sagte Dr. Ley, in der Sicherung eines Lebensabends einzig und allein danach gewertet werden, was sie als Staatsbürger für ihr Volk geleistet haben und noch zu tun bereit sind. Der altgewordene Mensch soll nicht länger seiner Familie zur Last fallen, sondern nach einem von Pflicht und Hingabe erfüllten Leben seinen berechtigten Anspruch auf Versorgung im Alter gewahrt sehen.

Im engsten Zusammenhang mit dieser vordringlichsten Teilaufgabe steht die Schaffung eines alle Arbeitsfragen vollauf neuregelnden sozialen Gesetzgebungswerkes von geradezu revolutionärem Ausmaße. Auf diesem Gebiet sind alle früheren Bemühungen nichts anderes als kümmerliches Flickwerk gewesen. Das Sozialwerk umfaßt zunächst Einzelmaßnahmen für die Gesundheitsführung. Die Gesunderhaltung des schaffenden Menschen steht danach unter dem maßgebenden Gesichtspunkt des Vorbeugens mit Hilfe laufender Untersuchungen durch Betriebsärzte und unter Schaffung von Gesundheitsstationen, die auch im Mittelpunkt der künftigen Gemeinschaftshäuser der Partei stehen sollen. Was in dieser Beziehung heute geschaffen sei, stelle nur einen Beginn dar. Selbstverständlich gehören zu diesem Aufgabenbereich weiter alle Maßnahmen für gesunde Arbeitsbedingungen und ähnliches.

Ein anderes großes Werk, dessen erster Entwurf schon fertiggestellt sei, sei das Erholungswerk für den schaffenden Deutschen, das auszunutzen in gewissen Zeitabständen für jeden geradezu eine Pflicht sein werde. Hinzu kommen ein umfassendes Freizeit- und Wochenendwerk sowie ein Berufserziehungswerk, das die entscheidenden Fragen der beruflichen Fortbildung nach großzügigsten Gesichtspunkten regelt.

Mit zu den revolutionärsten Maßnahmen der entsprechenden Reichsverordnungen werde eine Reichslohnordnung gehören, die die nach Gefahr, Schwere, Verantwortung und Leistung zu messende Arbeitskraft bewertet. In weitestgehendem Maße solle nach Kriegsende auch die Freizügigkeit des schaffenden Menschen in der Bestimmung über sich selbst und seine Arbeitskraft wiederhergestellt werden, wobei allerdings eine Regelung gefunden werden müsse, die zugleich auch die nötigen Kräfte für die unübersehbare Fülle der in Zukunft innerhalb und außerhalb des Reiches zu meisternden Probleme sicherstelle.

Klein- und Kleinstwohnungen, die die Entwicklung der Familie nur hemmen, werden im zukünftigen Wohnungsbauprogramm keinen Platz mehr haben. Mindestforderungen für eine Familie sind unter geordneten Umständen eine große Wohnküche, drei Schlafräume, ein Balkon und eine Duschanlage.

Darüber hinaus wird die Deutsche Arbeitsfront innerhalb des ersten Jahrzehnts nach Kriegsschluß für 6½ Milliarden RM. zusätzliche Sozialleistungen in Form von Erholungsheimen, Hotels, Seebädern, einer DAF.-Flotte von Schiffen usw. durchführen.

„Jedem einzelnen von euch", so schloß Dr. Ley, „soll es nach dem Willen des Führers nach Abschluß dieses Krieges in einem vorbildlich aufgebauten Deutschland besser gehen. Eure tätige und opferbereite Mitarbeit am Werke soll nicht umsonst gewesen sein."

Der Betriebsappell schloß mit einem begeisterten Bekenntnis zum Führer, der sich wie aus den Darlegungen Dr. Leys hervorging, jeder Einzelheit des kommenden beispiellosen Sozialwerkes mit väterlicher Sorge zuwendet und dessen oberstes Ziel es ist, nach siegreichem Frieden das Wohlergehen der deutschen Nation für alle Zukunft zu sichern.

Tagesangriffe auf England auch am Montag

Eisenbahnunglück „infolge Schienenschadens" — Aufräumungskolonnen können es nicht schaffen

Amsterdam, 4. November. Auch am Montag haben, wie das britische Luftfahrtministerium meldet, deutsche Flugzeuge sowohl London als auch die Midlands und Ostengland angegriffen.

Wie der englische Nachrichtendienst bekanntgibt, kam es auf der Strecke Paddington—Penzanze zu einem folgenschweren Eisenbahnunglück. Ein Expreßzug, der auf dieser Strecke fahrplanmäßig verkehrte, sei unterwegs „infolge Schienenschadens" verunglückt. Nach den bisher vorliegenden Meldungen seien bis 24 Personen getötet und 59 verletzt worden.

Von dem Ausmaß der Zerstörungen, die die deutsche Luftwaffe in London angerichtet hat, bekommt man eine ungefähre Vorstellung, wenn man aus einer Schilderung des „Daily Sketch" erfährt, daß in nur vier Tagen eine einzige, lediglich 280 Mann umfassende Abteilung der zahlreich eingesetzten Pionierverbände rund 82 000 Zentner Mauerwerk und über 1 000 Zentner Holztrümmer beiseitegeschafft hat. Bekanntlich sind Tausende und aber Tausende von Soldaten und Erwerbslosen für diese Aufräumungsarbeiten herangezogen worden.

Uebrigens meldet „Daily Sketch", daß es besondere Aufräumungsabteilungen gebe, die nur aus deutschen Juden zusammengesetzt seien. Aus Vorsichtsgründen würden diese Abteilungen jedoch nicht bei militärischen Objekten eingesetzt. Uns interessiert an dieser Bemerkung einmal die Tatsache, daß es diese Juden fertiggebracht haben, sich von gefährlicheren militärischen Beschäftigungen zu drücken und zum anderen, daß die Aufräumungsarbeiten sich häufig auf militärische Objekte erstrecken, obwohl diese doch laut Informationsministerium niemals getroffen werden.

Detonationen in ganz London vernehmbar

Versorgungsministerium ruft nach unbenutzten Maschinen.

hw. **Stockholm**, 5. November. Im Rahmen der deutschen Luftoperationen gegen militärische Ziele in verschiedenen Teilen Englands wurden am Montag, wie englischen Berichten zu entnehmen ist, Bomben geworfen, in erster Linie auf London, Mittelengland und Südengland. Am Nachmittag riefen die Explosionen von drei schweren Bomben in der ganzen englischen Hauptstadt große Aufregung hervor, da die Detonationen überall zu vernehmen waren. Nach den englischen Darstellungen sollen die Schäden trotzdem „relativ leicht" sein.

Einen weiteren sehr deutlichen Hinweis auf Zerstörungen in der britischen Industrie liefert ein Aufruf des Versorgungsministers an die Industrie ganz Englands, alle nicht anderweitig benutzten Maschinen und Werkzeuge, die sich irgendwie zur Rüstungsproduktion eignen könnten, umgehend zur Verfügung des Ministeriums oder des Flugzeugministeriums zu stellen. Sonst bestehe die Gefahr zeitweiligen Ausfalls wichtiger Fabriken.

Als praktisches Beispiel wird folgender aufschlußreicher Fall angeführt: Eine Flugzeugfabrik wurde kürzlich durch einen Luftangriff schwer getroffen. Sie wäre für längere Zeit außer Funktion gesetzt gewesen, wenn nicht umgehend aus der Industrie wichtige Maschinenteile zur Verfügung gestellt worden wären.

U-Boot versenkte zwei Hilfskreuzer und 5376 BRT.

Kapitänleutnant Kretschmer erreichte insgesamt 217 198 BRT. — Erfolgreiche Luftangriffe gegen die britische Insel trotz ungünstiger Wetterlage — Flugplatzanlagen in Flammen

Berlin, 4. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Das unter Führung von Kapitänleutnant Kretschmer stehende Unterseeboot hat die beiden britischen Hilfskreuzer „Laurentic" von 18 724 Bruttoregistertonnen und „Patroclus" von 11 314 Bruttoregistertonnen sowie das bewaffnete britische Handelsschiff „Casanare" von 5 376 Bruttoregistertonnen versenkt. Mit diesem Erfolg hat Kapitänleutnant Kretschmer ein Gesamtversenkungsergebnis von 217 198 Bruttoregistertonnen erzielt und somit als zweiter Unterseebootskommandant mehr als 200 000 Bruttoregistertonnen vernichtet.

Das ungünstige Wetter hat die Luftwaffe nicht gehindert, ihre Angriffe auf London und andere kriegswichtige Ziele in England und Schottland, wenn auch in geringerem Ausmaße, fortzusetzen. In kühnem Tiefanflug griffen Kampfflugzeuge einen Verschiebebahnhof in Nordlondon an und rissen Bahngebäude und Verkehrsanlagen. Beim Abflug brachten sie mehrere Flakgeschütze durch Maschinengewehrfeuer zum Schweigen.

Angriffe auf britische Flugplätze hatten auch gestern Erfolg. In Straßhall stehen die Flugplatzanlagen in Flammen, in Wattisham wurden Hallen und Flugzeuge zerstört. Weitere Flugplätze und kriegswichtige Industriebezirke, vor allem in Schottland, wurden erfolgreich bombardiert.

Bei Irland und an der schottischen Ostküste griffen Kampfflugzeuge einzelne Schiffe und Geleitzüge an. Ein Handelsschiff von 10 000 Bruttoregistertonnen erhielt einen schweren Treffer. Bei Kinnaird-Head wurden ein Zerstörer, ein Wachboot, ein großer Handelsdampfer sowie ein Frachter schwer getroffen.

Britische Flugzeuge unternahmen nur vereinzelte Einflüge nach Holland und Nordwestdeutschland. In Holland wurden zwei Häuser zerstört, zwei Personen getötet und zwei verletzt. In Deutschland fielen nur an drei Stellen Bomben, die keinerlei Schaden anrichteten.

Der Feind verlor gestern drei Flugzeuge. Zwei deutsche Flugzeuge werden vermißt.

Die Besatzungen einer Kampfgruppe unter Führung ihres Kommandeurs, Hauptmann Story, zeichneten sich durch erfolgreich geführte Angriffe gegen britische Flugplätze und kriegswichtige Ziele in London aus.

Weiterer Vormarsch in Griechenland

Italienische Luftwaffe bombardierte griechische Stellungen — Fünf Feindabschüsse über Saloniki

Rom, 4. November. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Epirus-Abschnitt geht die Aktion unserer Verbände jenseits der Stellungen von Kalibaki weiter.

Unsere Luftwaffe hat an den Operationen zu Lande mitgewirkt, wobei die feindlichen Stellungen in der Umgebung des Corciano dicht mit Bomben belegt wurden. Ferner wurden die Bombardierungen von Saloniki, der Zitadelle auf Korfu, des Forts Navarino und des Gebirgszuges nordöstlich von Janina entlang der Jahrstraße Janina—Kalibaki wiederholt. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

Während des Luftkampfes, der sich, wie im gestrigen Wehrmachtbericht gemeldet, über Saloniki abspielte, wurden außer dem Flugzeuge, das als wahrscheinlich abgeschossen verzeichnet wurde, weitere fünf feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Eines unserer Wasser-Erkundungsflugzeuge griff ein zweimotoriges feindliches Flugzeug vom Typ Bienheim an, das mehrmals getroffen wurde und mit schweren Schäden an Bord abdrehen mußte.

In Nordafrika vertrieb eine Kolonne unserer schnellen Truppen feindliche Panzerwagen. Feindliche Flugzeuge griffen kleinere Verbände bei Garn-El-Greib (nordöstlich von Giarabub) an. Es wurden zwei Tote und einige Verletzte gezählt.

In Ostafrika wurden feindliche Angriffe gegen unsere Kräfte, die das Bergmassiv Scinscelb (Kassala) besetzt halten, mit leichten Verlusten auf unserer Seite zurückgeschlagen. Einige Gefangene blieben in unserer Hand.

Im Roten Meer bombardierte unsere Luftwaffe einen Dampfer, der von einem Kreuzer geleitet wurde, sowie die Hafenanlagen der Insel Perim. Feindliche Flugzeuge bombardierten Assab, wo es drei Tote und einige Verwundete gab und leichter Sachschaden an Wohnhäusern entstand.

Während der vergangenen Nacht versuchten feindliche Flugzeuge Neapel anzugreifen. Vom starken Sperrfeuer abgehalten, warfen sie ihre Bomben auf freies Gelände ab. Ein Toter und drei Verwundete werden gemeldet.

Amerika vor der Wahl

Roosevelt oder Willkie? — Die Technik des Wahlvorganges.

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

rd. **Berlin**, 4. November.

Am kommenden Mittwoch gegen Mittag wird sich herausgestellt haben, welchen der beiden Präsidentschaftskandidaten die Wählerschaft der Vereinigten Staaten für vier Jahre in das Weiße Haus in Washington geschickt hat. In den letzten Tagen vor der Wahl erreicht der Kampf um das Ziel dramatische Höhepunkte, die nicht mit europäischen Maßstäben gemessen werden können. Nicht nur die beiden Kandidaten stehen sich scharf gegenüber, sondern auch die Millionenschar der Anhänger des einen steht der des anderen Kandidaten sehr oft mit einer ungewöhnlichen Aggressivität und Härte gegenüber.

Bei der am 5. November stattfindenden Wahl werden weit über 50 Millionen Amerikaner ihre Stimme abgeben. Die inzwischen abgeschlossene Eintragung in die Wählerlisten ergab in diesem Jahr wegen der besonderen Bedeutung der Wahl eine Rekordziffer. Nach amerikanischen Meldungen ist die Beteiligung der Frauen in diesem Jahr weit größer als je zuvor, da sich bis vor einigen Tagen die Zahl der Eingetragenen zu 45 v. H. aus weiblichen Wählern rekrutierte. Keiner der Wähler gibt aber am 5. November seine Stimme direkt für Roosevelt oder Willkie ab, sondern für diejenigen Wahlmänner, die in den einzelnen Staaten von der demokratischen und republikanischen Partei nominiert worden sind. Dabei können sich interessante Verwicklungen ergeben. Der Wahlzettel ist in zwei Felder geteilt und nur dann gültig, wenn nur eines der beiden Felder (mit den Namen der demokratischen oder republikanischen Wahlmänner) angekreuzt worden ist. Zwei Kreuze oder irgendeine andere Kennzeichnung machen den Stimmzettel ungültig. Erreicht nun zum Beispiel eine Partei 55 v. H und die andere 45 v. H. aller abgegebenen Stimmen, dann geht der Kandidat der Partei, die die meisten Stimmen zu verzeichnen hat, aus diesem Staat als hundertprozentiger Sieger hervor, denn die Stimmen des unterlegenen Kandidaten verfallen zu seinen Gunsten. Für jeden der beiden Präsidentschaftsanwärter kommt es also darauf an, möglichst viele große Staaten zu gewinnen, da sein Erfolg dann eher sichergestellt ist, als wenn er in zahlenmäßig kleineren Staaten gewinnen würde. Es zeigt sich darin also, daß die Minderheit in einem Staat überhaupt nichts zu sagen hat, daß vielmehr die einfache Mehrheit den Gegner völlig ausschaltet.

Nicht immer kann sich ein Kandidat auf einen als sicher geltenden Staat verlassen, da erfahrungsgemäß allerlei Ueberraschungsmomente auftauchen. Bei der Präsidentschaftswahl im Jahre 1916 war Hugh bereits proklamiert worden, weil man das Ergebnis der Wahl in Kalifornien für ihn so voraussetzte. Durch die dann nach einigen Stunden von der Westküste kommenden Nachrichten ergab sich, daß Wilson die Mehrheit der Wahlmännerstimmen besaß und somit an Stelle von Hugh in das Weiße Haus einziehen konnte.

Bei dieser Wahl kann es ebenfalls mancherlei Ueberraschungen geben, denn auf der einen Seite steht ein Kandidat, der sich entgegen der geheiligten Tradition zum dritten Male um die Präsidentschaft bewirbt und auf der anderen Seite ein Mann, der politisch ein ziemlich unbeschriebenes Blatt darstellt. Nur einmal versuchte bisher ein Präsident, zum dritten Male gewählt zu werden. Trotz seiner großen Popularität gelang es Theodore Roosevelt, einem Verwandten des jetzigen Präsidenten, nicht, eine dritte Wahl zu erreichen. In den meisten Fällen fiel der Präsident schon bei der zweiten Wahl durch, um einem Neuling Platz zu machen, zuletzt noch der Vorgänger Roosevelts, Herbert Hoover, der im November 1932 von Franklin Delano Roosevelt abgelöst wurde. Bei seiner Wiederwahl im Jahre 1936 konnte der jetzige Präsident eine zahlenmäßige Mehrheit von 11 Millionen Stimmen gegen-

Das Eichenlaub zum Ritterkreuz für Kapitänleutnant Kretschmer

Berlin, 4. November. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat Kapitänleutnant Kretschmer aus Anlaß der Versenkung von 200 000 Tonnen feindlichen Handelsschiffsraumes das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und folgendes Telegramm an ihn gerichtet:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen anläßlich der Versenkung von 200 000 Tonnen feindlichen Handelsschiffsraumes als sechstem Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Adolf Hitler."

Querschnitt des Tages

Die britische Admiralität gibt wieder einmal den Verlust von einigen kleinen Schiffen bekannt. Sie „bedauert mitteilen zu müssen", daß die Vorpostenboote „Hickory" und „Lord Inchcape" durch feindliche Minen verlorengegangen seien. Anscheinend sind die Besatzungen beider Kriegsschiffe ums Leben gekommen.

Der Londoner Nachrichtendienst gibt einen Auszug aus einem Brief Reynolds an die „Times" wieder, in dem der Lord, der die Griechen seit 15 Jahren kennt, erklärt, die griechische Ergebenheit Britanniens gegenüber sei allgemein, ebenso die Anerkennung des britischen Fair play durch die Griechen. Die Briten hätten den Griechen gegenüber stets „warme Sympathie" bekundet; das vergäßen die Griechen nie. Nichts, so schließt der britische Lord, könne die britisch-griechische Freundschaft erschüttern. — Wahrscheinlich bis auf den Tag, an welchem die Griechen einsehen, daß sie durch die britische Garantie ins Unglück gestürzt wurden.

Einer Meldung der Agentur „Associated Preß" aus London zufolge, gab die britische Admiralität bekannt, daß der Konteradmiral MacKinnon vermißt werde. Auf welchem Kriegsschiff der hohe britische Marineoffizier das Kommando führte, wird bezeichnenderweise verschwiegen. Nach der gleichen Quelle hat die britische Admiralität mitgeteilt, daß bei dem italienischen Luftangriff auf den englischen Kreuzer „Liverpool" drei Offiziere und siebenzwanzig Mann getötet und dreiunddreißig verwundet worden seien.

Freundschaft Liechtenstein – Deutschland

Anteilnahme an der deutschen Zukunft. — Thronrede des Fürsten.

osch. **Bern**, 4. November. Fürst Josef II. von Liechtenstein hielt vor dem Liechtensteinischen Landtag eine Thronrede, in der er erklärte, Liechtenstein wolle alles tun, um die Verträge mit der Schweiz getreu zu erfüllen und mit dem Deutschen Reich freundnachbarliche Beziehungen zu pflegen. „Wir Liechtensteiner als Menschen deutschen Schlages", erklärte der liechtensteinische Fürst weiter, „nehmen, wie bisher, so auch jetzt innigen Anteil an der Zukunftsgestaltung des großen deutschen Volkes." Die Liechtensteiner schätzten die Freundschaft mit Deutschland gleich wie sie auch ihre deutsche Sprache und Kultur hochhielten. Gern erinnere er sich, so erklärte Fürst Josef, noch an seine so freundliche Aufnahme in Berlin im März 1939, wobei ihm der Führer Gelegenheit geboten habe, ihm selbst und seinen engsten Mitarbeitern das freundnachbarliche Verhältnis zu bestätigen.

Der liechtensteinische Regierungschef Dr. Hoop gab für die Regierung die Erklärung ab, daß sich ihre ganze Arbeit und ihr ganzes Tun und Handeln nach den Leitsätzen der Thronrede richten werde.

Vortragsabend in Kopenhagen

Regierungspräsident Dr. Krebs sprach über das Sudetenland.

ev. **Kopenhagen**, 4. November. In Anwesenheit des Bevollmächtigten des Reiches, Gesandten von Renthe-Fink, des dänischen Außenministers Scavenius sowie Vertretern der deutschen Truppen in Dänemark hat am Sonntag der zweite Vortragsabend der deutsch-dänischen Vereinigung stattgefunden. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden, Generaldirektor der dänischen Staatsbahnen Knutzen, sprach Regierungspräsident Dr. Krebs über das Sudetendeutschtum und den böhmischen Raum im Rahmen der deutschen Geschichte. Nach stärkstem Beifall wurden zwei Filme gezeigt, zunächst ein Tonfilm „Auf Streifzug durch das Sudetenland" und dann ein eindrucksvoller Farbfilm von Grönland.

über dem republikanischen Kandidaten Alfred Landon für sich verbuchen. Selbst seine Freunde geben dieses Mal der Meinung Ausdruck, daß ihm ein solcher Walk-over nicht wieder gelingen wird.

Nach der erfolgten Zählung, die am kommenden Mittwoch, morgens, abgeschlossen sein dürfte, treffen sich die 531 Wahlmänner innerhalb einer wenige Wochen angesetzten Zeitspanne in Washington, um in einer formellen Abstimmung den Präsidenten endgültig zu wählen. Sein Amtsantritt erfolgte bisher erst im März des jeweils folgenden Jahres, ist jedoch ab sofort auf den 20. Januar 1941 vorverlegt worden.

Zur gleichen Zeit wird auch der am 5. November neugewählte Kongreß, der 77. in der Geschichte der USA., einberufen. Ferner wird am 5. November auch das turnusgemäß ausscheidende Drittel des Senats neu gewählt, so daß der neue Präsident auch mit einer neuen Zusammensetzung der beiden Parlamente sein Amt antritt. Der Kongreß zählt 435 Sitze, die je nach der Bevölkerungsdichte auf die einzelnen Staaten verteilt sind und je rund 300 000 USA.-Bürger vertreten. Der Senat dagegen ist anders zusammengesetzt; in ihm sitzen für jeden Staat, ganz gleich ob groß oder klein, zwei Senatoren, im ganzen also 96. Zur Zeit setzt sich der Kongreß aus 260 Demokraten, 169 Republikanern und sechs Vertretern von drei einflußlosen und sogar allgemein unbekannten Splitterparteien zusammen. Der Senat zählt 69 Demokraten, 23 Republikaner und 4 andere. Ohne Zweifel werden jedoch beide Häuser nach der Wahl eine andere Zusammensetzung erfahren, so daß sich Roosevelt, falls er wiedergewählt werden sollte, nach amerikanischer Auffassung in beiden Häusern einer größeren Massierung von Republikanern gegenübersehen würde.

Die Vollmachten eines Präsidenten sind sehr weitgehend, jedoch kann er über die Frage Krieg oder Frieden nur mit Einwilligung des Kongresses entscheiden.

Englische Drohung: Bomben auf Rom

Duff Coopers Lügen als Vorboten. — Rom aufs beste vorbereitet.

vl. **Rom**, 5. November. „Bomben auf Rom" ist die neueste Kampferspritze der englischen Regierung für ihre besorgten Untertanen. Bisher sind allerdings noch keine RAF.-Flieger über Rom erschienen, dafür aber die Lügen Duff Coopers, wonach Papst Pius XII. aus Angst bereits die Stadt verlassen habe. Weshalb die RAF. ihren zahlreichen Schändungen von Kulturmonumenten die einer Bombardierung Roms noch hinzufügt, hat der Luftfahrtattaché West in der englischen Gesandtschaft in Bern verraten, indem er erklärte, die Bombardierung Roms würde jetzt aufgenommen, da der neue Präsident der USA. bald gewählt sei und keine Rückwirkungen mehr auf die katholischen Kreise der Vereinigten Staaten befürchtet werden müßten.

In Rom erklärt man dazu, daß Italiens Hauptstadt den britischen Fliegern einen entsprechend warmen Empfang bereiten werde. Wie sehr die RAF., die sich angeblich bereits in Griechenland zu Feindflügen gegen Rom installiert, zu fürchten ist, geht am besten daraus hervor, daß italienische Bomber ungestört die wichtigsten Industrien, Häfen und Verkehrszentren bombardieren konnten, ohne daß englische Flieger jemals in Erscheinung getreten wären.

Schlechte Luft in London

Die Volksvertreter haben sich aufs Land verzogen.

Genf, 4. November. „Daily Herald" beschäftigt sich in einer ironischen Glosse mit der Tatsache, daß den meisten der sehr ehrenwerten Unterhausabgeordneten plötzlich die Londoner Luft so schlecht bekommt, daß sie es vorziehen, sich in ländlichen Gegenden von ihren Anstrengungen zu erholen, anstatt an Parlamentssitzungen im gefährlich gewordenen London teilzunehmen.

„Ich möchte wissen", schreibt ein Mitarbeiter des Blattes, „wo viele der Unterhausmitglieder steckten, als das Parlament in den letzten zwei oder drei Wochen tagte. Sie waren bestimmt nicht in Westminster. Die Bänke waren öde und leer. Und die Korridore und Rauchzimmer waren unbewohntes Land.

Ich weiß, daß London in diesen Tagen ein heißer Fleck Erde ist, aber einige Millionen von uns vermögen es doch, mit den Dingen hier fertig zu werden. Und es würde besser sein für alle, die es angeht, wenn in dem Augenblick, da das Volksparlament das nächstemal zusammenberufen wird, mehr Vertreter des Volkes sich mit uns hier in London vereinten, um ihren Teil an der Regierung auszuüben."

Die arabische Welt gegen das Britenjoch

Addis Abeba, 4. November. Anläßlich der Beendigung des Ramadan hat der Vizekönig von Aethiopien, Herzog von Aosta, die arabischen Notabeln empfangen und dabei in einer kurzen Ansprache darauf hingewiesen, daß heute die gesamte arabische Welt sich gegen das britische Joch auflehne und daß die mohammedanische Bevölkerung des Imperiums durch das freiwillig vergossene Blut ihre vollkommene Hingabe an die italienische Regierung bekundet und damit bewiesen habe, mit ihrem ganzen Glauben und allen Kräften am derzeitigen Kriege teilzunehmen. Abschließend erinnerte der Vizekönig an die Eroberung Britisch-Somalilands und an den Sieg, der die italienische Fahne bis nach Kassala gebracht habe, und betonte den eisernen Entschluß, bis zum Endsieg weiterzumarschieren. Der Empfang schloß mit einer Kundgebung für den König und Kaiser und den Duce.

Australischer Zerstörer vor Athen

Zynische britische Betrachtungen.

hw. **Stockholm**, 5. November. An amtlicher englischer Stelle werden die Nachrichten über das Eintreffen englischer Offiziere in Athen bestätigt. Sie werden durch die Mitteilung ergänzt, daß am Montag ein australischer Zerstörer vor Athen vor Anker gegangen sei. Land-, See- und Luftstreitkräfte seien jetzt, wie es in London stolz heißt, in Griechenland eingesetzt. Die englische Luftwaffe habe Stützpunkte sowohl auf dem Festlande wie auf den griechischen Inseln errichtet. Da die englische Presse vorher selber erklärt hat, daß solche Maßnahmen nur bei längerer Vorbereitung möglich seien, ergeben sich entsprechende Rückschlüsse auf die ausgiebig seit längerer Zeit durchgeführten Vorarbeiten im Schatten der griechischen Neutralität.

Wie skrupellos die Engländer Griechenland nur als einen Stein auf ihrem Schachbrett betrachten, dessen Opferung sie schon jetzt kaltblütig erwägen für den Fall, daß er seine Rolle ausgespielt hat, erhellt aus englischen Betrachtungen, die von der amerikanischen Agentur United Preß wiedergegeben werden. Darin wird die Hoffnung ausgedrückt, daß eine Besetzung von Stützpunkten in der Aegäis für die weitere Entwicklung im Ostmittelmeer insofern von Bedeutung sein werde, als „bei einem eventuellen Verlust Griechenlands" Teile des Landes von der englischen Flotte weiterhin gehalten werden könnten.

Tanger-Zone Spanisch-Marokko einverleibt

Unhaltbares System endgültig beseitigt.

Madrid, 4. November. **Amtlich wird mitgeteilt: Das Kontrollkomitee, die gesetzgebende Versammlung und das gemischte Informationsbüro der internationalen Zone von Tanger stellen ihre Funktionen ein. Der Chef des spanischen Besatzungsheeres, oberst Yuste, übernimmt als Gouverneur und Delegierter des hohen Kommissars von Spanisch-Marokko die Regierungsgeschäfte der Tanger-Zone. Die Verordnung tritt vom Tage ihrer Bekanntgabe in Kraft und hat ihren Grund in der gegenwärtigen internationalen Lage.**

Die Madrider Presse stellt in ihren Kommentaren fest, daß die neue Verordnung der Schlußstein für die bereits durch die Besetzung am 14. Juni dieses Jahres eingeleitete Einverleibung der Tanger-Zone ist, und daß Tanger nunmehr endgültig aufgehört hat, international zu sein. Die Zeitung „Informaciones" sagt, daß nunmehr ein unhaltbares System aufgelöst worden sei.

Bonnet erklärt:

„Ich wollte Frankreich vor dem Kriege bewahren"

„Ohne Übereinstimmung zwischen Frankreich und Deutschland kein Friede in Europa"

Lyon, 4. November. Die in Lyon erscheinende Zeitung „Le Journal" veröffentlicht folgendes Interview des früheren Außenministers Bonnet:

„Seitdem ich den Quai d'Orsay verließ", so sagte Bonnet u. a., „ist es heute das erste Mal, daß ich aus der Stille, in die ich mich zurückgezogen hatte, wieder heraustrete. In der letzten Zeit habe ich in der ausländischen Presse Kommentare zu Erklärungen gefunden, die ich gemacht haben soll. Ich war erstaunt darüber, und ich habe mich gefragt, woher diese stammten, denn ich habe seit dem 3. 9. 1939 niemals ein Interview gegeben. Ich habe den heißen Wunsch gehabt, Frankreich vor dem Kriege zu bewahren. Ich glaubte, Frankreich habe nichts zu gewinnen und alles zu riskieren. Ich habe die Münchener Konferenz gewollt und vorbereitet.

Ich habe mit Herrn von Ribbentrop die deutsch-französische Erklärung vom 6. 11. 1938 unterzeichnet, und ich habe sie auch gewollt. Im Mai 1939 habe ich mich geweigert, die Verpflichtungen aus dem französisch-polnischen Militärbündnis von 1921 weiter zu belasten. Schließlich habe ich alles unternommen, um eine Uebereinstimmung zwischen Berlin und Polen herbeizuführen, die Frankreich daran hinderte, seiner Bündnispflicht nachzukommen. Bis zur letzten Minute habe ich geglaubt, daß dem Zusammentritt einer Konferenz, dem ich zugestimmt hatte, die Rettung des Friedens ermöglichte. Der Feldzug hat gleich nach dem Münchener Abkommen begonnen. Ich war von denen, die man „die Harten" nennt, als der Haupturheber dieses Abkommens bezeichnet worden. Man verlangte von mir die Durchführung einer Politik der Beständigkeit des Widerstandes gegen alle und gegen alles ohne Rücksicht darauf, wie es um unsere materiellen Mittel stand."

Weiter erklärte Bonnet: „Ohne eine Uebereinstimmung zwischen Frankreich und Deutschland gibt es keinen Frieden in Europa und keine Ordnung." Bonnet erinnerte dann an seine Warnung vom 26. 1. 1939 vor der Kammer: Selbst wenn Frankreich einen neuen Krieg gegen Deutschland führen wird, so wäre es nach dem Kampf gezwungen, in neue Beziehungen und Verhandlungen mit dieser Nation einzutreten. Glaubt ihr etwa, daß diese Beziehungen und diese Verhandlungen nach einem neuen Krieg, der ein Trümmerfeld hinter sich läßt, angenehmer und einfacher sein werden?"

Bonnet wies dann auf die Botschaft des Marschalls Pétain vor einigen Tagen hin, die die zukünftigen deutsch-französischen Beziehungen abgezeichnet habe. Die Unterredung des Führers mit dem französischen Staatschef habe in den Augen eines jeden eine ungeheure Bedeutung.

Auf die Frage: „Und Amerika, Herr Minister?" antwortete Bonnet u. a.: „Ich habe oft gesagt, daß die Zeit, die ich als französischer Botschafter in Washington verbracht habe, die schönste meines Lebens war und ich denke oft an die freundschaftlichen Gefühle, die ich mir für die Vereinigten Staaten bewahrt habe. Die treuen Freunde Frankreichs haben mich oft vor falschen Hoffnungen auf eine militärische Intervention Amerikas in Europa gewarnt, von der in unserer Presse, in der ausländischen oder anderswo so oft mit so viel Leichtsinn und unverantwortlicher Unvorsichtigkeit gesprochen wurde. An diese Freunde, die immer klar gesehen und offen gesprochen haben, denke ich in diesem Augenblick bei Ihrer Frage.

Es ist darauf früher oft gesagt worden — und zwar von den höchstgestellten Persönlichkeiten — daß, wenn der Krieg ausbricht, Amerika sich sofort auf die Seite Frankreichs und Englands stellen werde, aber ich habe es niemals geglaubt, denn ich wußte nur zu gut, daß das amerikanische Volk — außer den Leuten, die durch Parteileidenschaften oder Ideologien beeinflußt sind — zuallererst den Frieden wünscht."

Bonnet ging dann vor allem auf die wirtschaftlichen Probleme Amerikas ein und erinnerte an die häufigen Klagen Amerikas, daß zwischen den europäischen Nationen keine Uebereinstimmung bestehe, besonders zwischen Frankreich und Deutschland. Es habe sich beklagt über ihre Rivalitäten, über ihre Meinungsverschiedenheiten, über ihre Konflikte, die so oft zum Kriege führten.

Die neue Aufgabe, so schloß Bonnet, werde um so leichter durchzuführen sein, je weniger der Konflikt in der Welt um sich greift. „Je mehr der Krieg sich ausdehnt, desto härter wird die Blockade sich für Frankreich auswirken. Je mehr der Krieg sich ausdehnt, je mehr werden die Völker leiden, je mehr werden sich die durch Menschenarbeit aufgestapelten Vorräte verringern und desto schwieriger wird die Lage sich in Zukunft gestalten.

Die Ausdehnung des Krieges wird die Völker zur Katastrophe führen. Sie könnte die Völker dazu verurteilen, viele Jahre lang in Unordnung und Anarchie zu leben. Deshalb verstehe ich nicht, warum man sich bei dem Gedanken freuen könnte, daß die neuen Völker in einen solchen Tumult geraten."

Die Pariser Presse zum Bonnet-Interview

Paris, 4. November. Die Pariser Zeitungen bringen in größter Aufmachung eingehende Kommentare zu dem Interview des ehemaligen Außenministers George Bonnet.

Im „Le Nouveau Temps" schreibt Jean Luchaire, am Vorabend der amerikanischen Präsidentschaftswahlen zögere der ehemalige Leiter der französischen Diplomatie nicht, zu versichern, daß ohne ein Einvernehmen zwischen Frankreich und Deutschland es keinen Frieden in Europa geben könne, daß dieses Einvernehmen jetzt auf dem Wege sei, verwirklicht zu werden und daß infolgedessen die Vereinigten Staaten eigentlich notwendigerweise die zwischen dem Führer und Marschall Pétain eingetretene Verständigung begrüßen müßten. Frankreich empfinde keinerlei Bedürfnis, durch irgendjemand befreit zu werden.

George Bonnet hätte weiterhin von dem unheilvollen Einfluß sprechen können, den im Jahre 1939 der amerikanische Botschafter Bullitt und der polnische Botschafter Lukasiewitsch in Paris ausgeübt hätten. Diejenigen amerikanischen Kreise, die heute noch fortfahren, irgendeine märchenhafte militärische Unterstützung der Vereinigten Staaten zugunsten Großbritanniens in Aussicht zu stellen, seien in besonders schwerer Weise an jener unheilvollen geistigen Verwirrung schuldig, die Frankreich zuerst in den Krieg hineingeführt und es weiterhin über alle Grenzen der Vernunft hinaus zu einem Widerstand getrieben habe. Zu viele Sendboten Washingtons hätten mit dem Versprechen amerikanischer Hilfe schon vor dem September 1939 zum Widerstand gegen deutsche Ansprüche aufgehetzt. Nach Ausbruch des Konfliktes hätten sie fast jede Woche, und zwar immer für den kommenden Monat, ein amerikanisches Eingreifen in Aussicht gestellt. Ohne solche trügerischen Ermunterungsversuche hätten sicherlich zahlreiche französische Politiker nicht gewagt, die Friedensbemühungen Bonnets zu bekämpfen und später zweifellos nicht mit dem Ersuchen um einen Waffenstillstand gewartet, bis die deutschen Truppen die Loire erreicht gehabt hätten.

„Paris Soir" führt u. a. aus, daß das Interview von ganz besonderer Wichtigkeit und Bedeutung sei. Ueber und rings um Georges Bonnet hätten im Schoße der Regierung selbst, und zwar im Einvernehmen mit der englisch-jüdischen Clique, hervorragende Persönlichkeiten das abscheuliche Komplott geschürt, so u. a. Daladier, Mandel und hauptsächlich Paul Reynaud, der Mann Londons, der mehr als einmal den Kopf des Außenministers gefordert habe. An Engländern seien zu nennen: Eden, Cooper, Hore-Belisha und so weiter.

Das Blatt gibt dann eine eingehende Analyse der Bemerkungen Bonnets über Amerika und sagt, man müsse auch hier das Tüpfelchen auf das i setzen, was Bonnet unterlassen habe. Die amerikanischen Kriegshetzer seien gewesen: Roosevelt selbst und Bullitt, die jüdisch-freimaurerische und die englisch-jüdische Bande, Rothschild, Baruch und Morgenthau, kurz die ganze israelitische Hochfinanz in Amerika und schließlich auch Cordell Hull, der Vertrauensmann des Präsidenten Roosevelt.

Havas unter Staatskontrolle

jb. **Vichy**, 4. November. Durch ein im französischen Regierungsanzeiger veröffentlichtes Dekret wird die Havas-Agentur unter die Kontrolle der Regierung gestellt. Der französische Staat erwirbt zu diesem Zweck für 25 Millionen Frank Vorzugsaktien der Agentur. Die Tatsache, daß die früheren Aktionäre keine Entschädigung erhalten, zeigt deutlich, in welcher Hand sich bisher Havas befand. Es ist noch nicht gesagt worden, nach welchen Gesichtspunkten die Havasagentur jetzt aufgebaut werden wird.

Wie der britische Luftfahrtminister einer Agenturmeldung aus London zufolge bestätigt, ist Luftmarschall Sir Wilfrid Freeman zum stellvertretenden Chef des Armeeluftstabes ernannt worden. Er löst damit Luftmarschall Sir Richard Peirse ab, der erst kürzlich auf diesen Posten berufen worden war.

Moskau erteilt London eine neue Abfuhr

UdSSR. lehnt britischen Protest gegen die Bildung der neuen Donau-Kommission entschieden ab

„Das Unrecht von Versailles wiedergutgemacht"

Moskau, 4. November. Die „Prawda" veröffentlicht an hervorragender Stelle eine amtliche Verlautbarung folgenden Wortlautes:

„Am 29. Oktober überreichte der englische Botschafter in Moskau, Cripps, dem Volkskommissar des Auswärtigen Molotow, eine Note, in der die britische Regierung gegen den Beschluß der Regierung der UdSSR., betreffend die Notwendigkeit der Bildung einer neuen (einheitlichen) Donaukommission und die Teilnahme von Vertretern der UdSSR. an Verhandlungen mit den Vertretern Deutschlands, Italiens und Rumäniens in Bukarest protestierte.

Von der Betrachtung ausgehend, daß die Handlungsweise der Sowjetregierung eine Verletzung der Neutralität darstelle, erklärte die britische Regierung, daß sie keinerlei Abkommen anerkennen könne, durch die bestehende Verträge verletzt werden könnten, und daß sie sich alle ihre im Zusammenhang mit dieser Frage stehenden Rechte vorbehalten müsse.

Am 2. November empfing der stellvertretende Volkskommissar des Auswärtigen, Wyschinski, den englischen Botschafter Cripps und überreichte ihm im Namen der Sowjetregierung eine Note, in der die Sowjetregierung erklärt, daß sie sich gezwungen sieht, die Behauptung der englischen Regierung als unrichtig zu erklären, wonach die von der Sowjetregierung anerkannte Notwendigkeit der Bildung einer neuen Donaukommission unter Teilnahme der UdSSR. an den Verhandlungen in Bukarest eine Verletzung der Neutralität darstelle.

Die Bildung der Donaukommission unter Teilnahme der UdSSR. sowie der an oder nahe der Donau gelegenen Staaten bedeute eine Wiederherstellung der Gerechtigkeit, die durch den Vertrag von Versailles und andere Verträge verletzt worden sei, auf deren Grund die UdSSR. aus dem Bestand sowohl der internationalen als auch der europäischen Donaukommission beseitigt worden sei, wobei die britische Regierung eine führende Rolle gespielt habe. Die Donaukommission müsse sich natürlicherweise aus den Vertretern der Staaten zusammensetzen, die an der Donau liegen oder eng mit der Donau verknüpft sind und die Donau als Kanal für den Warenhandel benutzen (wie z. B. Italien). Es sei klar, daß Großbritannien, das von der Donau Tausende von Kilometern entfernt sei, nicht zu diesen Staaten gezählt werden könne.

Es sei ferner klar, daß die Frage der Zusammensetzung der Donaukommission nichts mit der Frage der Neutralität zu tun habe.

Angesichts des oben Dargelegten könne die Sowjetregierung nicht den Protest entgegennehmen, der in der Note der britischen Regierung vom 29. Oktober eingelegt worden sei."

„Die jüdische Armee Hore Belishas"

Israel der große Verbündete Englands — Jüdisches Blut in den Adern der britischen Aristokratie

Mailand, 4. November. Unter der Ueberschrift „Die jüdische Armee Hore Belishas" schreibt „Popolo d'Italia": Die jüdische Armee, die außer ihrem Josuah den übel berüchtigten Hore Belisha habe, sammle alle Krieger der 12 Stämme Israels, die geneigt seien, sich zur Verteidigung des Pfundes Sterling auf den Schlachtfeldern hinopfern zu lassen. Die Zahl der Krieger Israels, die sich bereits anwerben ließen, lasse den Ausdruck einer „Armee" übertrieben erscheinen. Tatsächlich hätten sie nur die Zahl einer Brigade erreicht. Aber von Anthony Eden wurde diese Brigade zum Rang einer Armee erhoben, um der Eitelkeit Israels zu schmeicheln.

Zu dieser Entscheidung Anthony Edens habe auch die Notwendigkeit beigetragen, dem Kommandanten der Brigade eine entsprechende Zahl von Rangabzeichen aus Lametta zu geben, da dieser als ehemaliger Kriegsminister des britischen Imperiums offenbar nicht eine an äußeren Abzeichen zu karge Uniform tragen könne. Brigade oder Armee, wie dem auch sei, die jüdische Einheit sei in den Reihen des britischen Heeres vollkommen an ihrem Platze, denn Israel sei in der Tat der große Verbündete Englands.

In keinem Lande, so schreibt „Popolo d'Italia" hätten die Juden eine derart hohe Stellung erreicht wie in Großbritannien. Disraeli sei eine Art Daniel der Königin Viktoria gewesen. Nach der Periode Disraelis breitete sich das jüdische Blut in den Adern der britischen Aristokratie aus. In den letzten 50 Jahren kletterten die Juden Londons auf der Stufenleiter der britischen Aristokratie geradezu empor. Nicht allen sei beispielsweise bekannt, daß die Großmutter Anthony Edens die Jüdin Chaffaletzky war, daß Lord Halifax der Schwiegervater eines Rothschild sei, daß der ungestüme Hore Belisha ein Jude aus Mogador sei und daß Duff Cooper mit der Familie Kahn vom berühmten jüdischen Bankhaus Kahn & Loeb verschwägert sei.

Eden, Halifax, Hore Belisha, Duff Cooper seien vier Namen, die in der Geschichte des gegenwärtigen Konfliktes bedeutende Plätze innehätten. Israel treffe bei der Entfesselung dieses Krieges eine ungeheure Verantwortung, denn mit ihr werde die Vernichtung der internationalen jüdischen Organisation verknüpft sein, eines der großen historischen Ergebnisse des gegenwärtigen Konfliktes. Die antijüdische Orientierung der deutschen, der italienischen, der spanischen, und der rumänischen Revolution sei die schicksalschwere Folge des Krieges, den Israel überall gegen die nationalen und sozialen Kräfte entfesselt hatte, die zur Befreiung der Staaten aus der erdrückenden britischen Vormachtstellung führten.

Die Austreibung der Engländer aus Europa und Afrika schließe in sich die programmatische Vertreibung des jüdischen Elements aus dem politischen und wirtschaftlichen Leben Europas und Afrikas. Viele Juden würden die ungeduldigen Opfer dieser Notwendigkeit der modernen Welt sein.

Die Verantwortung für ihr Unglück falle aber hundertprozentig auf ihre eigene Rasse zurück. Das Ende des jüdischen Einflusses in der modernen Welt werde gekennzeichnet sein durch die politische Niederlage Englands und durch die Zuteilung einer wesentlich amerikanischen Funktion, die die Vereinigten Staaten in der neuen internationalen Ordnung haben werden. Die Juden seien es gewesen, die die Finanzeinrichtung der Aktiengesellschaften erfunden hätten. Das jüdische Kapital arbeite in den einzelnen Staaten mit der Kraft einer geheimen Macht.

Der gegenwärtige Konflikt, der die programmatische Unvereinbarkeit Israels mit der sozialen modernen Revolution besiegele, führe zur Vertreibung des jüdischen Faktors aus der nationalen Struktur der modernen Staaten und damit auch aus der neuen internationalen Ordnung der Welt.

Beginn der Dobrudscha-Ansiedlungen

Constanza, 4. November. SS-Obergruppenführer Lorenz, der vom Reichsführer SS mit der Ansiedlung der Volksdeutschen aus der Dobrudscha beauftragt ist, traf am Wochenende in Constanza ein, um den Beginn der Ansiedlung einzuleiten. Bei einer ersten Zusammenkunft mit den rumänischen Vertretern und dem deutschen Ansiedlungskommando dankte SS-Obergruppenführer Lorenz der rumänischen Regierung für die geleistete Vorarbeit, wobei er der Hoffnung Ausdruck gab, daß die bisherige gute Zusammenarbeit sich auch weiterhin auswirken möge.

Anschließend begab sich Obergruppenführer Lorenz in das Ansiedlungsgebiet, wo er mit Korpsführer Hühnlein zusammentraf, um die Arbeit zu beginnen.

Churchill, der Illusionist

3 Zeichnungen: Sturzkopf „Bilder und Studien"



Wie WC. aus einem versenkten Schiff . . .



mit etwas Zauberei . . .



einen englischen Sieg macht!

Lipperland

Aufruf an die lippischen Bauern und Landwirte!

Der Führer rief im September dieses Jahres zum zweiten Kriegswinterhilfswerk auf. Dieser Aufforderung sind viele Volksgenossen nachgekommen. Es spendet und opfert der Arbeiter, der Handwerker, der Gewerbetreibende, der Industrielle. Jetzt geht nun der Aufruf an die lippischen Bauern und Landwirte. Zeichnet eure Bauernspende gern und freudig und schließt somit den Ring zur Volksgemeinschaft. Wie im Vorjahr, so wird auch in diesem WHW. die Naturalspende in Bargeld abgelöst. Es muß erwartet werden, daß die von der Landesbauernschaft festgesetzten Mindestsätze aus der Erkennung der Notwendigkeit überschritten werden. Wenn nun in den nächsten Tagen ein Beauftragter des Kriegswinterhilfswerkes wegen der Bauernspende vorspricht, macht ihm die Arbeit nicht schwer und zeichnet über das Soll hinaus. Denkt daran, daß gerade im Kriegswinterhilfswerk erhöhte Forderungen an jeden einzelnen gestellt werden und wir diese nur bewältigen können, wenn die Gebefreudigkeit Schritt hält.

Wir appellieren daher nochmals! Zeigt euch der Heimat würdig und seid bereit zu jedem Opfer, das dieser Kampf um Sein oder Nichtsein unserem Volke auferlegt.

Detmold, den 2. November 1940.

Weddersille — **Upmeier,**
Kreisleiter. — **Kreisbauernführer.**

Hille,
Kreisbeauftragter für das WHW.

Ein Wort an alle Eltern

Die Berufswahl im Kriege von größter Wichtigkeit

In den kommenden Wochen soll sich nun entscheiden, welchen Berufsweg die Tochter einschlagen wird. Gerade jetzt während des Krieges ist die Berufswahl von größter Wichtigkeit. Gerade für die Zukunft braucht unser Volk die auf Grund ihrer Eignung und Fähigkeiten gut ausgebildeten Menschen, die in steter Arbeit in die einzelnen Berufe hineinwachsen und die die Siege, die unsere Soldaten unter Opfern erkämpfen, in treuer Pflichterfüllung erhalten. Niemand darf in diesem Kampf um die Zukunft unseres Volkes aus Gleichgültigkeit und Bequemlichkeit abseits stehen.

Jede soll aber daran denken, daß die Ausbildung für einen Beruf über die Kriegszeit hinaus wesentlich für das ganze Leben ist. Die Tatsache, daß erfreulicherweise fast alle Mädel heiraten, darf nicht dazu führen, auf eine gute Berufsausbildung überhaupt zu verzichten, weil ja bis zur Heirat noch immer mehrere Jahre für eine Berufstätigkeit in Frage kommen.

Deutsche Mutter! Vergiß nicht, daß deine Tochter einmal nur die Stelle ausfüllen kann, auf die sie ihrer Eignung und Fähigkeiten entsprechend hingehört, denn nur dann wird sie Tüchtiges leisten können, das der Arbeit einen Sinn vor der Gemeinschaft unseres Volkes und vor der Größe unserer Zeit gibt. Oft wird dein Kind schon mit dir darüber gesprochen haben, was es werden will. Als Mutter weißt du am besten, welche Anlagen in deinem Kind schlummern, die nun entfaltet werden sollen. Jedes gesunde Mädel wünscht sich bestimmt, in einem Beruf stehen zu dürfen, der für die Frau geeignet und geschaffen ist.

Die pflegerischen Berufe geben dem Mädel ein großes Betätigungsfeld. Wir wissen aber auch, daß gerade dieser Beruf kein Kinderspiel ist. Er fordert den Einsatz des ganzen Menschen, aber birgt in sich die Freude, etwas Ganzes und Tüchtiges zu leisten, und gibt den Glauben, daß diese Arbeit mithilft, den Sieg und die Zukunft unseres Volkes zu erkämpfen.

Die Schwesternschaft der NS.-Volkswohlfahrt, die Nationalsozialistische Schwesternschaft und der Reichsbund der Freien Schwestern und Pflegerinnen bildet Mädel vom 18. Lebensjahr, wenn sie die Aufnahmebedingungen erfüllt haben, aus. Jüngere Mädel machen zunächst eine Vorschülerinnenzeit durch. In dieser Zeit werden die Mädel systematisch für die spätere Ausbildung vorgebildet. In dieser Zeit arbeiten die Vorschülerinnen unter der Aufsicht von Fachkräften. Die praktische Arbeit wird durch Schulungen auf theoretischem und weltanschaulichem Gebiet ergänzt.

In dieser Vorschülerinnenzeit lernt das Mädel die späteren Arbeitsgebiete kennen und kann sich selbst prüfen, ob sie den Forderungen dieses schönen und aufgabenreichen Berufes gewachsen ist.

Frage- und Antwortecke für Kriegswirtschaftssachen

(Die Auskünfte beruhen auf amtlicher Grundlage.)

Frage: Werden in der Hackfruchternte tätigen Landarbeitern auch in diesem Jahre Lebensmittelzulagen bewilligt?

Antwort: Ja! Alle in der Hackfruchternte tätigen Personen, soweit sie nicht Selbstversorger sind, erhalten folgende zusätzliche Rationen je Woche:

1400 g Brot oder 900 g Brot und 375 g Mehl,
500 g Fleisch oder Fleischwaren,
62,5 g Margarine oder Speiseöl,
62,5 g Speck oder 50 g Schweineschmalz.

Die Zuteilungen erfolgen durch die Kartenausgabestellen gegen Vorlegung einer Bescheinigung des zuständigen Ortsbauernführers. Einzelheiten können Sie bei der Kartenausgabestelle erfahren.

Frage: An welche Stelle muß das Erlegen von Schalenwild gemeldet werden, und in welcher Höhe ist die Anrechnung auf die Fleischkarten vorzunehmen?

Antwort: Der Jagdausübungsberechtigte hat die Meldung dem Landrat, Ernährungsamt, Abt. B, zu erstatten, in dessen Bereich das Wild erlegt wurde. Liegt das Jagdrevier zum Beispiel im Kreise Lemgo, so ist die Meldekarte dem Landrat, Ernährungsamt Abt. B, in Brake in Lippe zu übersenden. Angerechnet werden bei Selbstverbrauch oder Abgabe an Verbraucher oder Selbstversorger bei ganzen aufgebrochenen Stücken 15 Prozent des Gesamtgewichts, bei Teilstücken 30 Prozent. Fleischkarteninhaber haben ohne besondere Aufforderung die Fleischmarken dem Ernährungsamt abzuliefern. Bei gewerblichen Betrieben werden 16⅔ (statt 15 Proz.), bzw. 33⅓ (statt 30 Proz.) angerechnet. Die gewerblichen Betriebe haben bis zum 5. jeden Monats unter Beifügung der Markenabschnitte Meldung zu erstatten.

Neues aus der Landeshauptstadt

Dichterstunde mit Will Vesper

Im Rahmen der Woche des Deutschen Buches las im Saale des Hotels „Stadt Frankfurt" am Sonntagnachmittag der bekannte Lyriker und Erzähler Will Vesper aus eigenen Werken vor. Die zahlreiche Zuhörerschaft begrüßte den Vortragenden auf das freudigste, und sofort war der Kontakt zwischen dem Dichter und seinem Freudeskreise hergestellt. Mit Versen über Dichter, Dichtung und Buch, die dem Charakter der Veranstaltung Rechnung trugen, eröffnete der Vortragende den bunten Reigen seiner Darbietungen, in dem Gedichte, Erzählungen ernsten und heiteren Inhalts sowie Sprüche der Lebensweisheit miteinander wechselten. In die nordische Welt, in den Kampf zwischen dem Götterglauben der Germanen und dem Christengott führte die Erzählung von Thor und Olaf Tryggvason, und das kindlich-heitere Märchen „Die diamantene Weltenuhr" ließ die besten Töne der deutschen Volksmärchen und der Erzählungen von Andersen anklingen. Kleinstädtisch-sommerliche Behaglichkeit breitete sich um die Zuhörerschaft aus, als der Dichter meisterhaft ein Kapitel aus „Sam in Schnabelweide" vorlas. Schnabelweide soll 7 Kilometer von Detmold liegen, aber in manchem Hörer kicherte es: „Ganz wie bei uns."

In dieser Stunde erfüllte sich, was der Dichter am Eingang zu seinem Lyrikbande sagt: „Vergiß die Welt in diesem Reich, die Zeit verweh' in Wind".

Was aber der Dichter in die Herzen seiner Hörer gesät hat, wird bei manchem Frucht tragen. Ein lebhafter Beifall dankte dem Vortragenden, und viele Gäste stellten die Frage: Warum lesen in Detmold nicht öfter Dichter aus ihren Werken vor?

Dr. Kurt Koerlin.

Ein Veteran der Arbeit. Am heutigen Tage kann der Bautischler Fritz Möller, Exterstraße 20, auf eine 50jährige Berufstätigkeit in Detmold zurückblicken. Möller, der in der Zimmererwerkstatt Kuhlmann an der Elisabethstraße als Lehrling eintrat, war in diesem Betrieb bis zum Tode des Besitzers tätig. Später nahm er Arbeit bei dem Zimmermeister Dreimann an. Trotz seiner langen Berufstätigkeit erfreut sich der Arbeitsjubilar noch bester Gesundheit und geht täglich in alter Frische seiner Arbeit nach. Wir gratulieren zum Ehrentage recht herzlich udn wünschen weiterhin alles Gute!

Unsere Glückwunschecke. Ihren 70. Geburtstag feiern heute Frau Berger, Sophienstraße 80, und der Rentner August Betke, Adolf-Hitler-Damm 4. Wir gratulieren herzlich!

Vortrag über „Gesunde Ernährung". Heute, Dienstag, 19.45 Uhr, spricht im Hotel „Stadt Frankfurt" ein Arzt des Gesundheitsamtes zu den Frauen aus den Ortsgruppen Detmold-Ost, -Süd, -West und -Nord über „Gesunde Ernährung". Mitglieder der Ortsgruppen und Gäste werden gebeten, zahlreich zu erscheinen. Beginn 19.45 Uhr, Ende 21 Uhr.

Freude für schaffende Volksgenossen. Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" startet ihren ersten Theaterabend im Landestheater morgen (Mittwoch), 6. November, mit einer Aufführung der Ausstattungs-Operette „Maske in Blau" von Fred Raymond. Die Vorstellung beginnt pünktlich um 18.30 Uhr.

Schon wieder zwei Fünfziger! Wenige Tage vor Beendigung der Reichslotterie für nationale Arbeit wurden am letzten Wochenende bei den braunen Glücksmännern neben einer stattlichen Anzahl kleinerer Gewinne erneut zwei Gewinne von je 50 RM. gezogen.

Aus der Alten Hansestadt

Großkundgebung im Schützenhaus

Am Sonnabend veranstalteten die Ortsgruppen Lemgo-Ost und -West im Saale des Schützenhauses eine Großkundgebung, zu der als Redner Hauptschriftleiter Prüßner aus Detmold erschienen war. Die stark besuchte Kundgebung wurde nach dem Fahneneinmarsch von Ortsgruppenleiter Kohlmann mit Worten der Begrüßung eingeleitet. Der Ortsgruppenleiter gedachte sodann der im großen Freiheitskampf für Deutschland gefallenen Kameraden. Darauf nahm der Redner des Abends, Parteigenosse Prüßner, das Wort zu seinem Referat und ging dabei auf alle Fragen ein, die heute jeden Volksgenossen interessieren. Nach einem Rückblick auf die gewaltigen Geschehnisse seit Ausbruch des Krieges kam der Redner auf die Aufgaben und Pflichten der inneren Front zu sprechen und appellierte an alle Volksgenossen, sich den tapferen Soldaten an der Front stets würdig zu erweisen und in der Opferbereitschaft auch in diesem Kriegswinterhilfswerk nicht zu erlahmen, sondern freudig zu spenden.

Die Versammlung, die den Ausführungen mit sichtlichem Interesse gefolgt war, dankte Hauptschriftleiter Prüßner am Schluß seines Vortrages mit großem Beifall.

Die Buchwoche war ein Erfolg. Nach dem Ausklang der diesjährigen Buchwoche können wir feststellen, daß auch trotz der Kriegszeit großes Interesse für ein gutes Buch vorhanden ist. Von der Stadtbücherei konnten 31 neue Leser erfaßt werden, während an nur zwei Nachmittagen 227 Bücher zur Ausgabe gelangten. Daß die Erfüllung der Wünsche der einzelnen hierbei keine große Schwierigkeiten bereitet, ist bei der vorhandenen Anzahl von 1600 Werken zu verstehen. Hierzu sollen schon in aller Kürze weitere Neuanschaffungen erfolgen, wobei natürlich die Neuerscheinungen besonders berücksichtigt werden. Wenn man berücksichtigt, daß ein großer Teil der ständigen Besucher der Stadtbücherei unter den Waffen steht, dann ist der erzielte Erfolg um so höher zu bewerten. Wer die Stadtbücherei noch nicht kennt, der hat jede Woche und zwar dienstags und freitags in der Zeit von 16 bis 18 Uhr Gelegenheit, einen Einblick zu nehmen, in all das, was für ihn von Interesse ist.

Dr. Bruno Brehm las aus eigenen Werken

Dr. Bruno Brehm hat ursprünglich nicht an seinen jetzigen Beruf gedacht, vielmehr erst verhältnismäßig spät den Weg des Schriftstellers beschritten. Den hiesigen Lesern seiner Werke und außerdem einer großen Anzahl von hiesigen Volksgenossen und Volksgenossinnen wurde dieser Weg am Sonnabend im Hotel „Zum Stadtwappen" aus dem Munde des Dichters in der feinsinnigen Art eines Erzählers geschildert. Bruno Brehm wählte Erzählungen, die ihn an verschiedenen Abschnitten seines Lebens sahen; so die von Humor durchwürzten Erlebnisse aus seiner Jugendzeit wie „Darob", „Das Schulfest", „Die schöne Germanistin" und die „Begegnung auf der „Liebhaberbühne". Im Gegensatz hierzu stand die Erzählung „Der finnländische Reitermarsch", deren Inhalt ein Stück des eigenen bitteren Kriegerlebens aufzeichnete. Mit dieser kleinen Auslese aus der Reihe vieler schöner Kostbarkeiten fand der Dichter den Weg zu den Herzen einer dankbaren Zuhörerschaft, die sicherlich nun auch gern den ungewöhnlich reinen Sinn des Erzählers in seinen Werken erleben will. Die anschließend folgenden Ausführungen über den Begriff „Das Reich" machten auf die Zuhörer einen tiefen Eindruck, wie überhaupt die Begegnung mit Bruno Brehm für alle Zuhörer zu einem Erlebnis wurde. Ein schöner Ausklang war durch diese Veranstaltung der diesjährigen Buchwoche gegeben. — Bruno Brehm war bereits gestern Gast in der BDM.-Führerinnenschule in Barenholz.

Unsere Geburtstagsecke. Am heutigen Tage wird die Kriegermutter Frau Juliane Noltekuhlmann, geb. Schäfer, Eichtelgerweg 288, 83 Jahre alt; ferner begehet Frau Minna Kuhlmann, geb. Krügermeier, Rampendahl 43, ihr 75. Lebensjahr; Frau Karoline Hoffmann, geb. Fuhlhage, Veilchenthal 6, und Frau Henriette Behrensmeier, geb. Kleefiel, die im Siechenhaus ihren Lebensabend vollbringt, können ihr 80. Lebensjahr vollenden. Wir gratulieren herzlich.

Neuigkeiten aus der Stadt Lage

Wichtig für Fahrzeuglenker. Die Polizei macht uns darauf aufmerksam, daß immer wieder festgestellt werden muß, daß Fahrzeuge bei Dunkelheit nicht vorschriftsmäßig beleuchtet sind. Jedes Fahrzeug muß vorn zwei Seitenlichter und hinten ein rotes Schlußlicht haben. Wir geben die Wahrnehmung der Polizei gern wieder. (75)

Gartenland darf nicht brachliegen. Bei einem Rundgang durch die Gartenflur der Stadt kann festgestellt werden, daß im vergangenen Jahr trotz aller Anweisungen und Fürsorge hier und da noch ein Gartenstück brachgelegen hat. Ganz abgesehen davon, daß gerade im Kriege jedes Feldstück der Ernäherung nutzbar gemacht werden muß, macht es auch einen unschönen Eindruck, wenn solche Stücke brachliegen und verkrauten. Jetzt ist die Zeit, in der man sich entschließen muß für das kommende Jahr. Es darf kein Quadratmeter Gartenfläche ungenutzt liegenbleiben. An alle Volksgenossen ergeht daher die Bitte zum Anbau von Gartenfrüchten auf den noch zur Verfügung stehenden Flächen. Städtische Flächen stehen für das kommende Jahr ebenfalls noch zur Verfügung. Man wende sich daher an die zuständigen Stellen im Rathause. Hier wird auch über Privatland Auskunft erteilt. (75)

Die Wichtigkeit der Müllabfuhr. Mit Eintritt des Winters fällt in den Haushalten wieder eine größere Menge Schutt, Asche usw. an. Nach den üblichen Gepflogenheiten werden vielfach Fußwege mit dieser Asche ausgebessert. Dagegen ist natürlich nichts einzuwenden, wenn es sich um Steinkohlenasche handelt, keinesfalls darf aber hierzu die später schmierende Briketasche benutzt werden. Da ist es schon besser, man



läßt das „Ausbessern" sein. In Lage gibt es außerdem eine sehr billige Müllabfuhr. Es sollten sich immer mehr Volksgenossen dieser Müllabfuhr anschließen, da sich dann der Schmutz nicht ansammelt und im Frühjahr nicht mit vieler Mühe beseitigt zu werden braucht. (75)

90. Geburtstag einer alten Detmolderin

Wir haben die Freude, einer würdigen und viel verehrten Detmolderin unsere herzlichsten Glückwünsche auszusprechen: Heute feiert Frau Emma von Beughem, geb. Pusttkuchen, in seltener geistiger Frische und körperlicher Rüstigkeit ihren 90. Geburtstag. Sie entstammt einer alten Patrizier-Familie, die unter dem Namen Poesttoke gegen 1400 aus Holland nach Lippe einwanderte und unserem Lande viele tüchtige Juristen gab: Ihr Vater war der Fürstl. Lipp. Rat Theodor Pusttkuchen, verheiratet mit Amanda Heloise, Tochter des Fürstl. Lipp. Kammerrates Johann Christian Gerke in Detmold. Und vielen älteren Detmoldern noch bekannt war ihr Bruder, der Wirkl. Geh. Oberregierungsrat Eduard Pusttkuchen. Als jüngste Tochter verlebte sie in ihrem Elternhause, Allee Nr. 2 (jetzt Hindenburgdamm), mit vier Geschwistern eine fröhliche Jugend.

Am 7. 4. 1876 heiratete sie den K. Pr. Major Friedrich Cornelius von Beughem, der von 1860 bis 1880 beim Inf.-Regt. 55 in Höxter bzw. Detmold stand, sich in den Kriegen 64, 66 und 70/71 mit besonderem Schneid hervortat (erster auf Alsen!) und hohe Auszeichnungen erwarb. Er starb schon am 15. 4. 1887, und der Witwe blieb als einziges Kind nur ihre Tochter, heute die treue Stütze ihres Alters. Die Familie von Beughem ist flandrischer Herkunft und 1570 — weil sie zum Protestantismus übertrat — ins Rheinland übergesiedelt (Kleve-Wesel).

Frau von Beughem hat sich, noch unverheiratet, im Kriege 1870/71 im Detmolder Lazarett unermüdlich den Verwundeten gewidmet und wurde mit der Pr. Kriegsmedaille am schwarzweißroten Band „für Nichtkombattanten" ausgezeichnet. Auch wurde ihr 1897 als nachträgliche Ehrung die Kaiser-Wilhelm-Gedenkmünze verliehen.

Der Lebensabend der heute Gefeierten ist belebt durch ihre rege Anteilnahme am großen Geschehen unserer Zeit und verschönt durch die Gastlichkeit der Frau Prinzessin Friedrich von Sachsen Meiningen, in deren Hause sie kürzlich das 25jährige Dienstjubiläum ihrer Tochter mitfeierte. Wir wünschen der verehrten Altersjubilarin noch weitere glückliche Jahre!

Anweisung an die Fremdenverkehrsorte:

Gute Gästebetreuung auch im Kriege.

Mit Bezugnahme auf Klagen darüber, daß Gästeanfragen von Betrieben des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes, von Privatzimmervermietern usw. entweder überhaupt nicht oder erst nach mehrfacher Mahnung beantwortet wurden, hat der Präsident des Reichsfremdenverkehrsverbandes eine Anordnung erlassen. Danach können derartige grobe Verstöße gegen die Gastlichkeit auch nicht mit Personalmangel oder anderen kriegsbedingten Erschwernissen entschuldigt werden. Vielmehr machen es gerade die besonderen Kriegsverhältnisse und die in manchen Reichsstellen zu erwartende weitere Zunahme des Verkehrs erforderlich, daß die Gäste rasch und reibungslos untergebracht werden.

Die Landesverkehrsverbände, Bäder- und Kurverwaltungen und sonstigen örtlichen Fremdenverkehrsstellen werden daher angewiesen, für die Einhaltung von Richtlinien zu sorgen, die u. a. besagen: Anfragen von Gästen an die Wohnungsgeber usw. sind mit aller Beschleunigung zu beantworten. Bei Vollbesetzung oder Schließung eines Hauses ist dem Gast mit dem Hinzufügen abzuschreiben, daß seine Anfrage an ein aufnahmefähiges anderes Haus oder an die örtliche Fremdenverkehrsstelle weitergegeben sei. Die örtliche Fremdenverkehrsstelle hat für die anderweitige Unterbringung des anfragenden Gastes zu sorgen. Ist die Unterbringung in der Fremdenverkehrsgemeinde oder der Nachbarschaft nicht möglich, so obliegt dem Landesfremdenverkehrsverband die Pflicht, den anfragenden Gast an benachbarten Fremdenverkehrsorte zu verweisen.

Höchstpreise für Obst und Gemüse

ab 5. November 1940 in Reichspfennig.

Gemüse: Rote Bete je 500 g bis 7; Blumenkohl, dtsch Erz., I, über 25 cm Auflage-Durchm., je Kopf bis 42; II, 18 bis 25 cm, bis 37; III, 10 bis 18 cm, bis 23; IV, unter 10 cm, bis 13; Gurken, inl., über 1 000 g und über 40 cm Lg., je Stck. bis 50; Gütekl. A, Gr. I, 500 g und darüber, bis 45; II, 350 g und darüber, bis 37; Kürbis je 500 g bis 8; Kohlrabi o. L. bis 1 kg je 500 g bis 8; 1 bis 2 kg bis 6; über 2 kg bis 5; Möhren o. L., dtsch., I, je 500 g bis 7; II, bis 6; Kopfsalat, dtsch., I. Sorte, je Kopf bis 9; II, bis 6; Endiviensalat 300 bis 500 g bis 10; 500 bis 600 g bis 11; über 600 g bis 12; Feldsalat je 500 g bis 28; Porree bis 16; Radieschen (1 Bd. mind. 10 Stck.) bis 6; (1 Bd. mind. 15 Stck.) bis 9; Schnittlauch Bündchen bis 5; Grünkohl je 500 g bis 9; Rosenkohl bis 25; Rotkohl bis 9; Weißkohl (A-Ware) bis 6; B-Ware bis 2,6; Einschneidekohl b. Abg. von 25 kg und mehr bis 2,6; im Umberg. b. Abg. a. d. Verbr. bis 2,1; Stielmus bis 8; Spinat bis 12; Knollensellerie o. L. I (bis 80 Stck. je 50 kg) je 500 g bis 18; II (80 bis 120 Stck. je 50 kg) bis 15; III (120 Stck. und mehr) bis 10; Wirsing bis 7; Tomaten, dtsch., bis 20; Zwiebeln, inl., bis 9; ital., bis 17; holl., bis 14; Schalotten bis 9; Einmachzwiebeln, gelb, unter 2,5 cm Durchm., bis 17; Steckrüben bis 6; Kartoffeln (Julinieren, Sieglinde und Viola) 5 kg 0,52 RM.; gelbe Sorten 5 kg 0,42 RM.; weiße, rote und blaue 5 kg 0,39 RM. — Obst: Trauben, ital., bis 52; holl., bis 70; Preiselbeeren bis 50. — Pilze: Pfifferlinge, Steinpilze und Champignons b. Abg. d. d. S. bis 50; b. Abg. d. d. S. 40.

Briefkasten

500 Bochum. Diese Frage läßt sich allgemein-gültig nicht beantworten. Maßgebend sind im allgemeinen die vertraglichen Vereinbarungen bei Abschluß des Arbeitsverhältnisses. Liegen solche nicht vor, so entscheidet der Tarifvertrag, der uns nicht vorliegt. Sie erfahren darüber näheres durch eine Anfrage beim zuständigen Arbeitsamt.

Nr. H. 100. Wir entnehmen Ihrem Schreiben, daß Sie für einen bestimmten Arbeitsplatz reklamiert wurden. Selbstverständlich müssen Sie diesen Arbeitsplatz auch ausfüllen und können sich nicht an Ihre frühere Arbeitsstätte wenden. Ein Arbeitsplatzwechsel ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Arbeitsamtes möglich, wenn eine Einigung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer nicht zustande kommt.

August A. Weddigen versenkte am 22. September 1914 an der holländischen Küste drei Panzerkreuzer und dann im Oktober einen vierten in der Nordsee. Am 15. März 1915 wurde U 29, Kommandant Kapitänleutnant Weddigen, durch einen unter schwedischer Flagge fahrenden englischen Tankdampfer versenkt.

L. Nr. 157. Der Mieter kann nicht auf den 15. des Monats kündigen, sondern lediglich zum 1. Die Kündigung muß spätestens am 15. eines Monats zum folgenden 1. erfolgen. Die Miete muß im vorliegenden Falle für den ganzen Monat entrichtet werden.

HL. 200. 1. Dieses Gerät bezeichnet man mit „Waffenbehälter". 2. Dieses Gerät bezeichnet man mit „Herkules".



Allerlei aus Bad Salzuflen

Steuergruppe III bei Stiefkindern

aber nicht bei Pflegekindern.

Steuerpflichtige, die an sich an die Steuergruppe I oder II mit ihren höheren Steuersätzen fallen würden, werden dann in die Steuergruppe III mit den niedrigeren Sätzen eingeordnet, wenn sie, beziehungsweise ein Ehegatte, früher wegen eines nichtjüdischen Stiefkindes Kinderermäßigung gehabt haben. Ein Steuerpflichtiger hatte verlangt, daß Pflegekinder den Stiefkindern im Sinne dieser Regelung gleichgestellt würden. Der Reichsfinanzhof hat dieses Verlangen abgelehnt. Pflegekinder und Stiefkinder sind begrifflich verschieden. Nach dem klaren Wortlaut der gesetzlichen Bestimmungen kann die bezeichnete Aufnahmeregelung auf Pflegekinder nicht angewandt werden.

Eröffnung der Jugendfilmstunden. Aus Anlaß der Eröffnung der Jugendfilmstunden versammelten sich am Sonntagvormittag die HJ., der BDM. sowie die Jungmädel und Pimpfe zu einer Feierstunde in den Kammer-Lichtspielen. Nach Fanfarenklängen und einem Liedervortrag begrüßte Standortführer Wortmann die erschienenen Gäste und ging kurz auf den Sinn und Zweck der Jugendfilmstunden ein. Nach einem weiteren Liedervortrag und Vorspruch wurde zunächst die neue Wochenschau mit vielen packenden Aufnahmen vom jüngsten Geschehen gezeigt. Die anschließende Vorführung des packenden Großfilms „Jud Süß" hinterließ den stärksten Eindruck.

Vorsicht mit glühender Asche! In einem Hause an der Adolf-Hitler-Straße schüttete eine Hausbewohnerin glühende Asche in eine im Schuppen stehende Holzkiste. Die Gut setzte die Kiste in Brand. Nur durch das Eingreifen einer Hausangestellten konnte größerer Schaden verhütet werden. Möge der Vorfall zur Warnung dienen.

Unsere Geburtstagsecke. 74 Jahre alt wird heute der Fabrikdirektor i. R. Karl Koch, Roonstraße 44. Ihr 82. Lebensjahr vollendet die Witwe Karoline Fischer, geb. Linnebrügge, am Steinbrink 8. Tagesältester mit 88 Jahren ist der Klempnermeister i. R. Johann Möller, Adolf-Hitler-Straße 19. Allen Altersjubilaren herzlichen Glückwunsch!

Horn

An schweren Verletzungen gestorben

Am späten Sonnabendabend kam der Leiter der hiesigen Stadtkasse, Parteigenosse Emil Ellersiek, vor seiner Wohnung an der Hindenburg-Allee zu Fall, wobei er sich eine schwere Verletzung am Kopfe zuzog. Der Verunglückte wurde erst am Sonntagmorgen von seiner Frau in bewußtlosem Zustande vor dem Hause aufgefunden. Ein sofort herbeigerufener Arzt stellte einen doppelten Schädelbruch fest und ordnete die Ueberführung des Schwerverletzten in das Landeskrankenhaus Detmold an, wo Ellersiek am Montagvormittag gegen 11 Uhr, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, entschlafen ist.

Zu dem tragischen Unglücksfall des Leiters der Stadtkasse in Horn erfahren wir folgende Einzelheiten: Pg. Ellersiek hatte am Sonnabend mit einem anderen Parteigenossen eine Dienststelle der SA. in Grevenhagen besucht. Nach Erledigung seines Auftrages kehrte Ellersiek mit seinem Kameraden gegen 11 Uhr nach hier zurück und begab sich nach Hause. Dabei muß Ellersiek durch einen Fehltritt zu Fall gekommen sein, wobei er sich die schwere Kopfverletzung zuzog. Pg. Ellersiek, der am 11. Mai 1899 geboren wurde, trat nach seiner Schulentlassung als Lehrling bei der Stadtverwaltung ein. Er wurde 1917 Soldat und war nach der Heimkehr aus dem Felde zunächst beim Finanzamt in Detmold und später bei der Strafanstalt in Detmold angestellt. Ellersiek kehrte darauf in seine Vaterstadt zurück und war zuletzt Leiter der Stadtkasse. In dieser Eigenschaft hat er sich durch sein korrektes Wesen die Achtung der vorgesetzten Dienstbehörde und aller Bewohner in reichem Maße erworben. In seiner Freizeit widmete er sich mit großem Interesse dem Vereinsleben, und war seit einigen Jahren Vereinsführer des MGV. „Glocke". Die Ortsgruppe der NSDAP. und die örtliche SA. verlieren in dem Verunglückten einen treuen Kameraden.

Dem schwergeprüften 81jährigen Vater, der im Weltkriege einen Sohn dem Vaterlande opferte und seinen zweiten und letzten Sohn jetzt auf diese tragische Weise verlor, und nicht zuletzt seiner Familie bringt man hier allseits herzliche Anteilnahme entgegen. (22)

NSKOV.-Kameradschaft Bad Salzuflen. Der Gemeinschaftsnachmittag der Hinterbliebenen der NSKOV.-Kameradschaft Salzuflen findet morgen, Mittwoch, bei der Kameradin Frau Blesch, Freiligrathstraße 14 (Haus Abendsonne), statt.

Schötmar

Unsere Alten. Das 80. Lebensjahr vollendet am heutigen Dienstag August Meise, Oerlinghauser Straße 115. Wir gratulieren herzlich. (79)

Auszeichnung und Beförderung.

Der Gefreite Heinrich Läufer, Schlageterstraße, wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet und zum Unteroffizier befördert. Wir gratulieren herzlich. (79)

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Der Unteroffizier Gustav Dreckmeier, Sohn des Invaliden August Dreckmeier, Wülferlieth, wurde für mutiges Verhalten und besondere Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Herzlichen Glückwunsch!

Oerlinghausen

2. Ringveranstaltung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Die zweite Veranstaltung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" findet am Mittwoch im Stadthotel statt. Das Traunsteiner Bauerntheater bringt das Lustspiel „St. Peter in St. Pauli" zur Aufführung. (41)

Geburtstagsecke. Heute feiert der Invalide Wilhelm Büter, Marienstraße, seinen 86. Geburtstag. Dem Altersjubilar unsere herzlichsten Glückwünsche! (41)

Barntrup

Kriegswinterhilfswerk des deutschen Volkes. Die Ausgabe der Wertscheine an die vom Winterhilfswerk betreuten Volksgenossen findet am kommenden Donnerstag in der Zeit von 17.30 bis 18 Uhr im Dienstzimmer der NSV., Mittelstraße 5, statt. Für pünktliche Abholung ist Sorge zu tragen, da eine spätere Ausgabe nicht erfolgt. (39)

Neues aus den Ortsbauernschaften

42 westfälische Zuchthengste angekauft

Den Abschluß der diesjährigen westfälischen Hengsthauptkörung, zu der etwa 250 zweijährige Hengste vorgeführt wurden, bildete der von den Züchtern mit besonderer Spannung erwartete Ankauf der Hengste durch die Preußische Gestütverwaltung, der durch den Leiter der Preußischen Gestütverwaltung, Oberlandstallmeister Dr. Deyssert, Berlin, vorgenommen wurde. Insgesamt wurden 42 Hengste, und zwar 7 Warmblut- und 35 Kaltbluthengste, für die verschiedenen preußischen Landgestüte angekauft und zwar 5 Kaltblüter und 20 Warmblüter für das westfälische Landgestüt Warendorf, 2 Warmblüter und 3 Kaltblüter für das Gestüt Moritzburg, 1 Kaltblüter für das Gestüt Harzburg, 2 Kaltblüter für das Gestüt Georgensburg, 3 Kaltblüter für das Gestüt Braunsberg und 2 Kaltblüter für Staatsdomänen. Ferner wurden von einer besonderen Kommission 3 westfälische Warmblüter für das Generalgouvernement angekauft. Im Anschluß an diese Ankäufe traten zahlreiche Vertreter von Zuchtgenossenschaften aus verschiedenen Gauen des Reiches als Käufer auf.

Hiddesen. Zum Leutnant befördert. Der Feldwebel Werner Meier, Sohn des Wehrmacht-Angestellten Wilhelm Meier von hier, Adolf-Hitler-Straße 298, wurde zum Leutnant befördert.

Klüt. Von der Treppe gefallen. Am vergangenen Freitag fiel die 79 Jahre alte Witwe R. die Treppe herunter und zog sich hierbei eine Verletzung am Kopfe zu. Da die Verletzung ernsterer Natur war, mußte ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden. Der Verunglückten, die noch schwer daniederliegt, wünschen wir recht baldige Genesung.

Brake. Auszeichnung. Den nachbenannten Kreissekretären des hiesigen Landratsamtes wurde das vom Führer verliehene Treudienst-Ehrenzeichen für 25jährige treue Dienstzeit in feierlicher Form überreicht: Rudolf Kehne, Fritz Hummerjohann, Adolf Wächter und Wilhelm Adam. (32)

Selbeck. Vertretung des Bürgermeisters. Wegen Erkrankung ist Bürgermeister Recker für sechs Wochen beurlaubt worden. Die Vertretung haben der Erste Beigeordnete August Schlue und der Zweite Beigeordnete August Oetting (Rotekuhle) übernommen. (32)

Langenholzhausen. Abschiedsfeier. Die Leiterin des NSV.-Erntekindergartens, Irmgard Schumacher, hatte am 30. Oktober die Kinder des Dorfes zum letzten Male um sich versammelt, um Abschied von ihnen für dieses Jahr zu nehmen. In diesem Jahre waren 43 Kinder zur Anmeldung gekommen, die zum größten Teil auch gerne den Winter über mit Tante Irmgard und Tante Elsa gespielt und gesungen hätten. Der Wunsch aller Mütter ist ein frohes Wiedersehen im Frühling. Eine kleine, süße Ueberraschung, die von den Kleinen gern angenommen wurde, bildete den Abschluß der Feier. (72)

Brakelsiek. Unsere Alten. Am vergangenen Sonntag konnte der Landwirt Fritz Deppe, Nr. 67, seinen 75. Geburtstag feiern. Wir gratulieren nachträglich recht herzlich!

Lothe. Geburtstag. Die Witwe Luise Kohlhoff, Nr. 82, feierte am letzten Sonntag ihren 78. Geburtstag. Nachträglich herzlichen Glückwunsch!

Lothe. Beförderung. Der Gefreite Fritz Schröder, Nr. 180, wurde zum Unteroffizier befördert.

Aus der Bewegung

NSDAP., Ortsgruppe Bad Salzuflen (Kurort). Sonnabend, 9. November, marschieren Abordnungen der Politischen Leiter, sämtlicher Gliederungen und angeschlossener Verbände zum Ehrenmal am Obernberg. Hier werden von den einzelnen Abordnungen Kränze niedergelegt. Antreten um 15.30 Uhr auf dem Salzhofplatz.

Ortsgruppe Waddenhausen. Am Donnerstag findet um 20 Uhr im Lindenkrug der Ortsgruppenabend statt.

NS.-Lehrerbund, Kreisabschnitt und Fachschaft 6, Lippe. Tagung am Mittwoch, dem 6. November. Beginn 16 Uhr in Lage, Schröders Konzerthaus am Bahnhof. Lichtbild- und Filmvortrag.

Kreisabschnitt Detmold. 1. Die angeforderten Adressen sofort einreichen. Fehlanzeige. 2. Die Volksschulen geben umgehend die zugeschickten Fragebogen zurück.

Deutsches Frauenwerk, Ortsstelle Heiligenkirchen-Berlebeck. Nähen für das Deutsche Rote Kreuz Mittwoch, 15 Uhr, bei Kanne.

BDM., Untergau, Mädelgruppe 2/55. Alle Mädel, die zum Singen bestimmt wurden, treten am Mittwoch (nicht Dienstag) um 19.45 Uhr am Untergau an.

Werk „Glaube und Schönheit", Arbeitsgemeinschaft Kochen. Der heutige Dienstabend findet für alle Mädel der Arbeitsgemeinschaft Kochen (Anfängerkursus) um 19 Uhr in der Elektroküche statt. Schloßplatz, Eingang Marktplatz (Torbogen Wesertal). Schürze und 30 Pfg. sind mitzubringen.

Jungendgruppen Detmold-West, -Ost und -Nord. Die Jungendgruppen nehmen an dem Gemeinschaftsabend heute um 19.45 Uhr in „Stadt Frankfurt" teil.

Jungendgruppe Lage. Heute, Dienstag, 20 Uhr, Zusammenkunft.

Die Gaufilmstelle zeigt:

„Unsterblicher Walzer"
Dienstag: Pottenhausen; Mittwoch: Heiligenkirchen.
„Heimatland"
Dienstag: Stemmen; Mittwoch: Brake.
„Es war eine rauschende Ballnacht"
Dienstag: Brüntrup und Bremke (Spielstelle Rott); Mittwoch: Diestelbruch und Silixen.

*

Wichtig für Ortsgruppe Detmold!

Die am 1. 11. wegen technischer Schwierigkeiten ausgefallene Veranstaltung mit dem Film **„Unsterblicher Walzer"** wird nachgeholt am Sonnabend, dem 17. November, 15 Uhr. Gelöste Vorverkaufskarten behalten Gültigkeit.

*

Sonderveranstaltung in Bega.

Der Film **„Heimatland"** läuft in Bega als Sonderveranstaltung am Sonntag, dem 17. November, 14.30 Uhr.

Die Kreisfilmstelle der NSDAP. des Kreises Lippe.

Rund um das Lipperland

Herford. Neuer Vorgeschichtsfund. Auf dem sogenannten Schimmelkamp in Südlengern-Dorf wurden bei Bodenarbeiten Urnenreste geborgen, die nach dem Urteil von Prof. Langewiesche, Bünde, auf ein Alter von 1600 bis 1700 Jahren zu schätzen sind. Zusammen mit den schon früher in der Nähe gemachten Funden bestätigt die neue Entdeckung die Ansicht, daß es sich hier um einen ausgedehnten Urnenfriedhof handelt, der noch manche frühgeschichtliche Schätze bergen dürfte.

Soest. 6 Jahre Zuchthaus im Werler Totschlagsprozeß. Nach dreitägiger Verhandlung wurde im Prozeß wegen der Werler Bluttat von der Großen Strafkammer am Landgericht in Arnsberg das Urteil gefällt. Der Angeklagte Wilhelm Trapp wird wegen Totschlags zu einer Zuchthausstrafe von sechs Jahren verurteilt, die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihm auf die Dauer von drei Jahren aberkannt. Mit diesem Urteilsspruch hat die schwere Bluttat ihre gerechte Sühne gefunden, die sich in der Nacht zum 3. Mai in dem friedlichen westfälischen Städtchen Werl ereignete und bei der im Verlaufe einer Auseinandersetzung, ein junger Mann, Herbert Dreckmann, getötet wurde. Kurz vor Mitternacht waren damals mehrere Gruppen junger Männer in Auseinandersetzungen geraten, die sich bald zu Tätlichkeiten steigerten. Dabei wurde Herbert Dreckmann von einem schweren Messerstich in die Herzgegend tödlich getroffen. Als Täter konnte von der Landeskriminalpolizei schon am nächsten Tage der 25 Jahre alte Wilhelm Trapp aus Werl ermittelt werden, der auch bald ein Geständnis ablegte und sich selbst als den Mörder des Dreckmann bezeichnete. Auch in der Verhandlung vor der Arnsberger Großen Strafkammer gab Trapp zu, den tödlichen Stich gegen Dreckmann geführt zu haben. Doch will er in Notwehr gehandelt haben. Die Zeugenaussagen waren teilweise voller Gegensätze, doch war nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme insoweit kein Zweifel, daß Trapp der Täter war. Das Gericht erkannte dem Antrage des Staatsanwaltes entsprechend, der u. a. in seiner Anklagerede betonte, daß der Angeklagte im Affekt gehandelt habe und sich nicht bewußt gewesen sei, daß er die Verdunkelung zu seinem Verbrechen ausnutzte. Wie das Gericht in seiner Urteilsbegründung ausführte, hat sich nicht der Angeklagte, sondern der Getötete in Notwehr befunden, der sich fünf Angreifern gegenüber sah.

Osnabrück. Erika, die Schornsteinfegerin. In Ostenfelde bei Osnabrück mußte der Schornsteinfegermeister seinen letzten Gesellen abgeben, da dieser zur Wehrmacht einberufen worden war. Kurz entschlossen zog die Tochter des Schornsteinfegermeisters den schwarzen Kittel an und bewaffnete sich mit Stoß- und Rutenbesen. Frohen Mutes steigt nun die 20jährige Erika auf die Dächer der Häuser und ist so ihrem Vater eine treue Helferin.

Coesfeld. Durch elektrischen Strom getötet. Beim Kartoffeldämpfen kam hier eine junger Mann einer Dämpfmaschine, die unter Strom stand, so unglücklich zu nahe, daß er einen elektrischen Schlag erlitt und bewußtlos an der Maschine hängen blieb. Sein Vater konnte ihn von der Maschine befreien. Wiederbelebungsversuche, die vier Stunden lang angestellt wurden, blieben leider ohne Erfolg.

Rheine. In Ausübung des Dienstes tödlich verunglückt. Auf dem Rangierbahnhof in Rheine verunglückte ein Rangierer in Ausübung seines Dienstes so schwer, daß er auf der Stelle getötet wurde. Er hinterläßt Frau und sechs Kinder.

Emsdetten. Der Hund im Hühnerhof. Einen empfindlichen Schaden erlitt in der Bauerschaft Ahlintel ein Bauer. Ein hoffremder Hund, der sich losgerissen hatte, hatte schwer in dem Hühnerstall gewütet. 35 Hühner wurden von ihm zerrissen. 50 weitere Hühner sind verängstigt worden und irren in der Umgebung umher. Der Besitzer des Hundes wird die nicht geringe Rechnung begleichen müssen.

Das wichtigste Gebot der richtigen Zahnpflege ist und bleibt: keinen Abend mit ungeputzten Zähnen zu Bett!

CHLORODONT

Die Frau vom Roddehof

Roman von Luise Westkirch

Copyright: Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart

24. Fortsetzung)

Er nahm ihr Schweigen aus Erschöpfung für Einwilligung, zog sie in seine Arme und versuchte, sie zu küssen.

Da wandte sie mit unvermuteter Kraft ihr Gesicht weg und stieß ihn von sich.

„Nein! — Nein! — Nein!"

„Was denn?" fragte er verwundert.

Sein dreistes Zugreifen hatte sie geweckt aus ihrer Betäubung wie in jener Nacht in Bremen, und in diesem Erwachen erkannte sie klar: wenn auch alle gemein an ihr handelten, die Weiber auf dem Hof, ihr Ehemann, der Versucher vor ihr — sie selbst brauchte darum nicht auch gemein zu werden. Sie brauchte nicht, und sie wollte nicht! Ihre Ehre würde sie hochhalten, komme, was da wolle. Wenn Henning sie verachtete, die andern alle, wenn die ganze Welt sie verachtete, sie selbst wollte sich nicht verachten müssen.

„Nein", wiederholte sie mit ruhiger Festigkeit. „Was du mir anbietest, mag aus gütigem Herzen entspringen, aber ich bin meines Mannes Frau. Ich habe ihm vor Gottes Altar Treue geschworen. Die Treue halt ich ihm, solang er lebt."

„Auch wenn er dich mißhandelt wie heut?"

„Was er tut, muß er vor Gott verantworten. Und was ich tue, muß ich auch vor Gott verantworten. Er mag mir die Kraft geben. — Geh!"

„Solch ein Unverstand!" schalt er. „Machst mich unglücklich durch deinen Eigensinn — und dich dazu."

„Unglücklich vielleicht — schlecht will ich nicht werden. Was mein Mann mir auch antun mag, ich halte ihm die Treue, die ich ihm geschworen habe, solang er lebt."

„Annmarie!"

„Geh! Geh! Laß mich allein. Ich will's. Es ist mein letztes Wort. Was du auch vorbringen magst, du änderst nichts. Geh und für immer."

Er sah sie an, forschend, zweifelnd noch immer, halb von Sinnen über das Mißlingen seines Ueberfalls.

„Geh! Oder ich rufe Flip."

Zwei Sekunden stand er noch unschlüssig. Liebte sie ihn wirklich nicht? Er konnte es nicht glauben. Nur ihr übersteigertes Pflichtgefühl war der Grund ihres Sträubens. — Aber sie würde ihn lieben! Sie mußte ihn lieben, wenn ihr keine Wahl blieb. — Seine Augen leuchteten plötzlich auf im Feuer des Irrsinns. Er nickte.

„Solange er lebt", murmelte er unhörbar zwischen den Zähnen und schritt an der Wohnstubentür vorüber aus dem Haus.

Elftes Kapitel.

Annmarie war auf den Schemel zurückgefallen, auf dem sie gesessen hatte. Der Auftritt mit Lüers hatte ihre letzte Kraft verzehrt. Ihr Herz schlug wie ein Hammer, vor ihren Augen tanzten schwarze Schatten. Im Haus war's totenstill, und durch die tiefe Stille klang nur schwach das Ticken der Kuckucksuhr in der Stube. Die Zeit tickte die weg, die Zeit, die alles mit sich nahm, gute und schlimme Tage, Zorn und Liebe, Dinge und Menschen. Welcher Art konnten die Tage sein, die sie für sie noch dahertickte? War es wünschenswert, daß sie ihr überhaupt noch Tage tickte? — Was hatte Lüers doch immer wiederholt, was ihr so weh getan hatte, so unbeschreiblich weh? — „Nur deines Brautschatzes wegen hat der Bauer dich gefreit, nur damit ihm der Hof nicht verlorengehe. Nur deines Brautschatzes wegen duldet er dich ferner neben sich." — Sie hatte sich eingebildet, daß daneben ein zärtlicheres Gefühl für sie in ihm erwacht sei. Daß dem nicht so war, hatte der heutige Tag ihr bewiesen. Henning hatte sich immer schroff und hart und kühl gezeigt, kantig gegen jedermann und auch gegen sie. Wie kam es nur, daß ihr unvernünftiges Herz sich mit solch unverbrüchlicher Treue, mit solch bedingungsloser Liebe an ihn klammerte? — Mit Liebe, ja. Sie liebte ihn, liebte ihn sogar in seinem ungerechten Zorn gegen sie. Und sollte neben ihm hinleben, von ihm verachtet, mißhandelt, geduldet als unwillkommenes Anhängsel an das Geld, das sie ihm zugebracht hatte?! — Zugrund gehen mußte sie an der Qual solch eines Zusammenlebens! — Aber Zusammenleben — mußte es das geben? War es nicht geratener, ja, war es nicht notwendig, daß jeder von ihnen fortan seinen Weg allein gehe, ihr Ehemann und sie? — Freilich, da war das Geld, das an ihr hing. — Er brauchte es — sie brauchte es nicht. Sie hatte nie Wert darauf gelegt. Sie würde es leicht entbehren. Sie konnte, was ihr auf ihrem eigenem Hof versagt war, sie konnte arbeiten. Sie freute sich darauf, zu arbeiten, schwer zu arbeiten, so schwer, daß Müdigkeit keine verheerenden Gedanken in ihr aufkommen ließ. Diese Vorstellung, dieser Entschluß wirkten wie ein Zauberelexier, gaben ihr mit einem Schlag die Kraft ihrer Jugend zurück.

Sie stand auf und fühlte, daß sie wieder fest auf ihren Füßen stand. Sie ging in die Stube. Hastig nahm sie aus dem Eckschrank ein Blatt Papier, eine Feder und schrieb mit fester Hand:

„Ich vermache mein gesamtes eingebrachtes Vermögen meinem Ehemann Henning, Rodde. Bauer auf dem Roddehof.

Annmarie Rodde, geb. Petersen."

So! Nun blieb ihm, was er an ihr geliebt hatte, ohne die ihm lästige Frau. Durch ihren Onkel in Achim wußte sie, daß solche Verfügung rechtsgültig war.

Dann hüllte sie sich in ihren warmen Mantel, setzte ihren Hut auf, steckte ein paar Mark in die Tasche und stahl sich vorsichtig aus dem Haus, beständig um sich spähend, ob nicht die von der Spinnstube heimkehrenden Weiber sie überraschten und vielleicht in ihrem Vorhaben hinderten. Nichts war zu sehen als die immer dichter fallenden Flocken und die weiße Decke auf der Erde. Auch von den Grünholzern sah sie keiner, denn der Roddehof lag am Ende der Kolonie gegen Bremen zu, und nach Bremen wanderte sie. Der aufkommende Wind trieb ihr die Flocken ins Gesicht und hemmte ihr Ausschreiten. Sie stemmte sich gegen seine Gewalt. — Schon einmal war sie in Nacht und Nebel diesen Weg gegangen, elend im Gemüt wie heut. Sie hielt sich auf der Straße, so gut sie konnte. Sie war kaum zu unterscheiden unter der handhohen Schneeschicht, die Felder und Moor verhüllte. Wenn sie davon abgeriet, sich verirrte im Flockengriesel, wenn sie umkam in Kälte und Schnee — was lag daran? Nur nicht zurück, niemals zurück! Vorwärts! Vorwärts! — Sie hatte aber doch ihre Kraft überschätzt. Erschöpfung zwang sie schon bald zu rasten. Seit dem Abend vorher hatte sie nichts genossen. Und die furchtbare Aufregung, der Jammer ihres Herzens hatten sie zermürbt. Sie sah ein: Bremen konnte sie nicht erreichen, vielleicht die Station. Darauf mußte sie zuhalten, längs des Bahndamms sich durch die Nacht tasten. Aber zunächst ruhen! Eine Viertelstunde nur ruhen! Sie setzte sich auf den nächsten Meilenstein, der als weißes Polster aus dem weißen Schneeflaum aufragte. Sie achtete nicht des schneidenden Winterwindes, der immer dichter fallenden Flocken. Ruhen nur — eine kleine Weile ruhen — —

Und bald fühlte sie nichts mehr, nicht Schnee, nicht Kälte, nicht ihr bitteres Leid. Freundliche Traumbilder umgaukelten sie.

Einer aber hatte sie doch aus dem Roddehof fortgehen sehen. Das war Michael Rodde. Er war aus seinem Rausch erwacht und lauerte ungeduldig, daß das Haus leer liegen sollte, oder doch nur bewohnt von schlafenden Menschen. Er hatte sich sogar überwunden, nicht einmal mehr an der geliebten Schnapsflasche zu nippen. Denn am nächsten Morgen war Markt in Scharmbeck. Heut also mußte er, wenn irgend möglich, sein Vorhaben ausführen. Es traf sich gut. Der Herr des Hofes war wie ein Narr in die Weite gerannt, vermutlich bis Bremen, Flip schnarchte in seiner Kammer, die Frauen saßen in der Spinnstube. Nur die Bäuerin weilte im Haus. Aber die war zu fürchten. Ihre Augen sahen scharf. Er hatte sie aus ihrer Kammer auf das Flet gehen hören. Solange sie dort blieb, gab es für ihn keine Möglichkeit, die Kuh aus ihrem Stand auf der Diele wegzuführen. Ungeduldig lauschend wartete er. Er hörte, daß sie mit jemand redete. Der Tausend! Sollte das gar Lüers sein? Recht so! Recht so! Der Bauer hatte sich fein in die Nesseln gesetzt mit der Städtischen. — Aber die Zwiesprach dauerte nicht lange. Einer ging fort, leise. Der Alte hörte es doch. Nur einer. Schade! — Es wurde wieder still. Doch nach einer Weile hörte Michael, daß ein Schemel gerückt wurde. Er hörte die Bäuerin gehen. Ganz festen Schrittes ging sie, nicht unsicher wie am Morgen. Sie ging in ihre Kammer. Wenn sie zur Ruh war, wenn sie eingeschlafen war, dann konnte er sein Stück ausführen. — Aber wie denn? Sie zündete ja Licht in der Stube an. Er hörte sie, sich hin und her bewegen. — Und jetzt, jetzt kam sie zurück auf das Flet, öffnete die Außentür. — Fiebernd vor Aufregung schob Michael sein Fenster vorsichtig eine Spalte weit auf. — Wahrhaftig, sie ging hinaus! In Hut und Mantel, verstohlen um sich spähend. Hihi! — Also doch! Sie ging ihrem Schatz, dem Lüers, nach. Ein desperates Frauenzimmer! In der Richtung nach Bremen schritt sie rasch aus. Jetzt verlor sich ihre Gestalt im Schneegestöber. Nun war seine Zeit gekommen. Er warf seinen vielkragigen Mantel über die Schulter, rückte die Mütze tief ins Gesicht und rannte, so schnell seine steifen Beine es litten, über das Flet auf die Diele, zog die Kuh aus ihrem Stand, schob den Riegel von dem Dielentor zurück — und draußen war er! Die fallenden Flocken verhüllten wie ein Vorhang ihn und das widerwillige Tier, das er mit sich zerrte. Den Weg nach Scharmbeck war er oft gegangen. Den traute er sich, auch im Schneegestöber zu finden. Am frühen Morgen würde er in Scharmbeck sein und beim Wirt zum „Grünen Baum" für sich Obdach und einen guten Trunk finden. Die Kuh konnte er in einem warmem Stall unterstellen. Dort mochte sie sich bis zur Eröffnung des Marktes ausruhen. Und Henning fand, wenn er morgen heimkehrte, das Nest leer. Sein Eheweib fort, seine beste Kuh fort! — In Vorfreude vor sich hinkichernd, trabte Michael Rodde vorwärts.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Dr. Goebbels empfing elsässische Künstler. Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Montag eine Reihe von bildenden Künstlern aus dem Elsaß, die auf Einladung des Reichspropagandaministeriums eine Reise durch Deutschland unternehmen. Die Künstler haben in Berlin, München und Nürnberg stärkste Eindrücke vom zeitgenössischen deutschen Kunstschaffen erhalten. Sie überreichten Dr. Goebbels eine Mappe, die künstlerische Arbeiten von jedem Reiseteilnehmer enthält.

Professor Dr. Johannes Haller erhielt die Goethe-Medaille. Der Führer hat dem ordentlichen Universitätsprofessor em. Dr. Johannes Haller in Stuttgart aus Anlaß der Vollendung seines 75. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste um die Geschichtswissenschaft die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Neues aus aller Welt

Totengedenktag in Frankreich

Vichy, 4. November. Der Totengedenktag in Frankreich wurde in Vichy am Sonntag im Beisein des französischen Staatschefs in schlichter und feierlicher Form begangen. An dem Gottesdienst in der Kirche St. Ludwig nahm der Marschall, umgeben von den meisten Mitgliedern seines Kabinetts, darunter Laval, Peyrouton, Admiral Darlan, Baudion, Bouthillier und Cazot teil.

Feier auf dem Belgrader Heldenfriedhof

Belgrad, 4. November. Die Belgrader deutsche Kolonie beging am Sonntag auf dem Heldenfriedhof die alljährliche Gedenkfeier für die während des Weltkrieges gefallenen deutschen Soldaten. An dieser Feier nahm zum ersten Male auch der italienische Militärattaché mit seinen Offizieren teil, die ebenfalls wie der ungarische Militärattaché und eine Abordnung der südslowischen Wehrmacht die Gefallenen durch Kränze ehrten.

Schweres Bootsunglück bei Kopenhagen

Kopenhagen, 4. November. Auf dem Furesö bei Kopenhagen hat sich am Sonntag ein schweres Bootsunglück zugetragen, bei dem sieben junge Leute im Alter von 16 bis 19 Jahren umgekommen sind. Die vier jungen Männer und drei Mädchen hatten ungeachtet eines schweren Sturmes eine Fahrt über den Furesö in Kanus unternommen, die am Spätabend leer am Ostufer antrieben. Der Umfang des Unglücks wurde erst klar, als sich die Eltern der Vermißten bei der Polizei meldeten.

Butterknappheit in Stockholm

Stockholm, 4. November. Da sich die schwedische Regierung noch nicht zu einer Butterrationierung entschließen konnte und da infolgedessen der Hamsterei freier Lauf gelassen wird, herrschten auf dem Stockholmer Buttermarkt am Wochenende, wie die Zeitungen schreiben, wieder einmal chaotische Zustände. In den meisten Geschäften in und um Stockholm war am Sonnabend überhaupt keine Butter zu bekommen. Dagegen wurde über den Schleichhandel Butter für fast den doppelten Preis verkauft. Auch die Milchzuteilung war am Sonnabend auf 75 Prozent des Normalverbrauches herabgesetzt worden. Die Milchzentrale hat vorgeschlagen, die Milchpreise entsprechend dem gestiegenen Butterpreis zu erhöhen.

Bulgarien interniert Gerüchtemacher

Sofia, 4. November. Die Polizei kündigt strenge Maßnahmen gegen Gerüchtemacher an. Diese Maßnahmen sind durch die englische Propaganda hervorgerufen, die eifrig bemüht ist, Beunruhigung in die Oeffentlichkeit zu tragen. Wer Gerüchte verbreitet, wird künftig interniert werden. Die Vorgänge in Griechenland werden von den Zeitungen nicht kommentiert, aber es ist selbstverständlich, daß die freudige Anteilnahme der bulgarischen Oeffentlichkeit mit jedem italienischen Erfolg wächst.

Postboot segelt nach den Halligen

Husum, 4. November. In dieser Zeit der Herbststürme steht der Briefträger der schleswig-holsteinischen Halligen wohl auf gefährlichstem Posten unter allen seinen Berufskameraden. Er hat die Aufgabe, die Post mit einem Segelboot, das auch mit einem Motor ausgerüstet ist, zu den Inseln im Wattenmeer zu bringen. Auf diesen Fahrten nimmt er auch Passagiere mit. An der Hallig Langeneß ist er oft gezwungen, mit geschultertem Postsack und langen Seestiefeln die letzte Strecke zu Fuß zurückzulegen. Trotz stürmischen Wetters werden so die Halligleute bis zu der einsamen Warf Hilligenlei auf Nordmarsch regelmäßig und verhältnismäßig schnell mit Post versorgt. Seit einigen Jahren besteht übrigens Fernsprechverbindung zwischen den Halligen und dem Festland.

Theaterbeginn in Rom 17.30 Uhr

Rom, 4. November. Die römischen Theater werden im November versuchsweise dreimal in der Woche ihre Vorstellungen um 17.30 Uhr beginnen. Wenn diese Neueinrichtung den Beifall des Publikums findet, wird der Spielbeginn ab Dezember auch an den übrigen Tagen auf diesen Zeitpunkt vorverlegt.

„Hausschlachtung" in fremden Ställungen

München, 4. November. Ein mehrfach wegen Diebstahls vorbestrafter Gewohnheitsverbrecher machte über ein Jahr die Münchener Vorstädte und die weitere Umgebung der Stadt unsicher, wo er Kleingärten und Kleintierställungen ausplünderte und sich dabei von einer Freundin helfen ließ. Er fuhr zum Teil das Gemüse zentnerweise aus den Gärten weg und verlegte sich später hauptsächlich auf den Diebstahl von Hühnern, Enten, Gänsen und Kaninchen. Die Tiere schlachtete er an Ort und Stelle und besaß sogar die Frechheit, im Stall eines Unbekannten ein gestohlenes Schwein zu töten und zu zerlegen.

Er wurde vom Münchener Sondergericht zu acht Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.



Janina und Fiorina im Mittelpunkt der italienischen Angriffsaktionen.

„Dorf der Himmel und der Sterne"

Rom, 4. November. Die größte Sternwarte Europas wird gegenwärtig in der Nähe von Rom bei Monte Porzio an den Abhängen des Albanergebirges errichtet. Sie wird die vom Führer anläßlich seines Staatsbesuches in Italien im Mai 1938 dem Duce zum Geschenk überreichten riesigen Fernrohre und Beobachtungsgeräte enthalten. Das Observatorium von Monte Porzio soll zu einer internationalen Forschungsstätte werden und zahlreiche Gebäude umfassen, so daß es geradezu ein Dorf der Astronomen sein wird. Die offizielle Bezeichnung soll nach „Popolo d'Italia" lauten: „Dorf der Himmel und der Sterne". In der Nähe der Sternwarte wird innerhalb des Dorfes ein Hotel mit 90 Zimmern gebaut, das zur Unterkunft von Wissenschaftlern aus aller Welt bestimmt ist.

Die verdächtige Alleinerbin

Linz, 4. November. Ein in St. Stephan am Wald verstorbener Bäckermeister hinterließ in einem vorschriftsmäßigen Nottestament seltsamerweise sein ganzes Vermögen — darunter eine Schuldforderung seines Schwagers — seiner Frau, ohne die Kinder aus erster und zweiter Ehe zu bedenken. Bald auftretende Verdächtigungen gegen die Zeugen des Testaments, den Bürgermeister, den Gemeindesekretär und den Schwager des Erblassers und eine Schreibkraft veranlaßten die Behörden zum Eingriff. Ein Schriftgutachten zweier Universitätsprofessoren aus Wien und Graz ergab, daß die Unterschrift des Bäckermeisters von der Witwe gefälscht war.

Bei der Verhandlung folgte das Gericht dem Indizienbeweis — gestützt auf die Untersuchungen des kriminologischen Instituts Graz — und verurteilte die Witwe, den Bürgermeister und den Sekretär zu einem Jahr schweren Kerkers, während der Schreiber mit acht Monaten davonkam.

Brautpaar stahl Kälber und Schafe

München, 4. November. Ein 21jähriger und seine 18 Jahre alte Braut wurden vom Landgericht Salzburg zu 18 Monaten Zuchthaus bzw. sechs Wochen Arrest verurteilt. Der heiratslustige junge Mann hatte, um sich die Mittel für die bevorstehende Verehelichung zu verschaffen, in Bad Gastein Kälber, Schafe, Hühner, Forellen und Spirituosen gestohlen, die Tiere selbst geschlachtet und verwurstet und den Erlös aus den verkauften Erzeugnissen als „Spargroschen" angelegt.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Verlag: Lippische Staatszeitung N.S.-Verlag. G. m. b. H. Detmold, Paulinenstr. 14. Verlagsleiter: Eduard Preßler. Hauptschriftleiter: August Brüner. Stellv. August Koch. Verantwortlich für Außen- und Reichspolitik: August Brüner; für lokales, Unterhaltung und Beilagen: August Brüner; für Kunst, Kultur und Wirtschaft: Erich Meinhard Koch; für Sport: Walther Siebike (z. Z. Wehrmacht), i. V.: August Koch; für den Stilberdienst: Die Ressortleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Ludwig Meier, sämtlich in Detmold, Paulinenstraße 14. Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin.

Wir zeigen die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens an

Marianne Ernsting geb. Sprick
Dipl.-Kfm. Karl-Heinrich Ernsting

Minden (Westf.), den 2. November 1940
z. Z. Privatklinik Dr. Simon und Dr. Netzer

Ein tragischer Unglücksfall entriß uns am 30. Oktober auf einer Geschäftsfahrt mitten aus einem arbeitsfreudigen, erfolgreichen Leben meinen lieben Mann, meinen treusorgenden Vater, unseren guten Sohn, den Parteigenossen

Kaufmann Wilhelm Wellmann
Inhaber des E. K. I 14/18

im Alter von 46 Jahren.

In tiefer Trauer: Marie Wellmann, geb. Senke und Familie.

Bad Salzuflen (Auf der Breden 11), den 4. November 1940.

Die Trauerfeier und Einäscherung finden am Mittwoch, dem 6. November, vormittags 11 Uhr, in Bielefeld auf dem Sennefriedhof statt.

Heute morgen 4 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Fritz Lepper

im Alter von 72 Jahren.

In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Johanne Lepper, geb. Fleege

Oerlinghausen (Jägerstraße 7), den 3. November 1940.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 6. November, um 3.30 Uhr vom Trauerhause aus statt. Trauerfeier daselbst um 3.15 Uhr.

Wieder hat der Tod in die Reihen unserer alten Arbeitskameraden gegriffen. Am Sonntag früh ist unser lieber

Fritz Lepper

kurz nach Vollendung seines 72. Lebensjahres gestorben. 28 Jahre lang hatte er unserer Firma treu gedient, als sein körperlicher Zustand ihm vor zwei Jahren Feierabend gebot. Er war im besten Sinne ein Kamerad, „einen bessern findst du nit".

Oerlinghausen, den 4. November 1940.

Betriebsführer und Gefolgschaft
Carl Weber & Co., G. m. b. H.

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die vielen Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank.

Hermann Weber und Frau, geb. Hollmann
Mimi Hollmann

Detmold, im November 1940.

Statt besonderer Anzeige

Leben wir, so leben wir dem Herrn,
sterben wir, so sterben wir dem Herrn,
darum wir leben oder sterben,
so sind wir des Herrn. Röm. 14. 8.

Heute wurde mein lieber Gatte, Vater, Bruder, Onkel und Vetter

Obersteiger a. D. Carl Grau

nach kurzer Krankheit im Alter von 65 Jahren heimgeholt.

Im Namen der Angehörigen: Emilie Grau, geb. Butenuth.

Bad Salzuflen (Auf der Breden 9), den 2. November 1940.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 7. November, nachm. um 4 Uhr, von der Friedhofskapelle, Herforder Straße, aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand nehmen zu wollen.

Gestern nachmittag entschlief sanft im 81. Lebensjahre unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder

Eisenbahningenieur a. D.

Simon Bödeker
Inhaber des Kriegsverdienstkreuzes 1914/18.

Im Namen der Familie: Dr. Kurt Bödeker.

Leese, Lemgo, Herzberg/Harz, Alverdissen, Göttingen, den 4. November 1940.

Beerdigung Mittwoch, den 6. November 1940, 15 Uhr, von der Kapelle Wolffsche Stiftung. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Weinet nicht an meinem Grabe,
Gönnet mir die ewige Ruh!
Denkt, was ich gelitten habe,
eh' ich schloß die Augen zu.

Am Sonntagmorgen, 6.45 Uhr, entschlief im Landeskrankenhause nach schweren, langen Leiden meine liebe Frau, Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Anna Strate
geb. Brüggemann

im Alter von 43 Jahren.

In tiefem Schmerz im Namen aller Verwandten:
Fritz Strate und Heinz

Augustdorf, den 4. November 1940.

Die Beerdigung findet am Mittwoch um 15 Uhr vom Trauerhause, Nr. 219, aus statt.

Heute morgen 5.20 Uhr entschlief infolge eines Schlaganfalles unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Wwe. Hermine Dohmeier
geb. Dorge

im 77. Lebensjahre.

Dieses zeigen an in tiefer Trauer.

Richard Dohmeier
Gustav Dohmeier und Frau, geb. Ziescheng
Hermann Dohmeier und Frau, geb. Haase
Walter Dohmeier und Frau, geb. Watermeier
Heinrich Dohmeier und Frau, geb. Meinbrok
Wilhelm Dohmeier und Frau, geb. Holste
Ernst Dohmeier und Frau, geb. Verführt
Fritz Dohmeier und Frau, geb. Ewertz
Elisabeth Rieke, geb. Dohmeier
August Rieke
Karl Dohmeier und Frau, geb. Frese
und 22 Enkelkinder.

Bad Meinberg, Marten, Arnsberg, den 3. November 1940.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 6. November 1940, um 15 Uhr vom Trauerhause, Mittelstraße Nr. 266, aus statt.

In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt unseres zweiten Jungen an.

Hugo Glietz und Frau
Margarete, geb. Leßmeier

Bechterdissen, den 4. November 1940.
z. Z. Kreiskrankenhaus, Schötmar

Für die uns anläßlich unserer goldenen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich.

Fritz Bunte und Frau

Lüdenhausen, im November 1940.

Statt besonderer Anzeige

Ausgelitten hab' ich nun,
bin am frohen Ziele,
von den Leiden auszuruh'n,
die ich nicht mehr fühle.

Am Sonntagmorgen, 1.30 Uhr, entschlief nach kurzem, schwerem Leiden im festen Glauben an seinen Erlöser unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

Gottlieb Pöpper

im fast vollendeten 85. Lebensjahre.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an:
Die trauernden Hinterbliebenen

Billinghausen, den 3. November 1940.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 6. November 1940, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Billinghausen Nr. 87, aus statt.

Statt Karten

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sage ich im Namen aller Hinterbliebenen herzlichen Dank.

Hermann Brand

Retzen, den 1. November 1940.

Trauerbriefe u. -Karten
liefert die Lippische Staatszeitung, Detmold

Die gesetzlich vorgeschriebenen
Tarn-Scheinwerfer
wieder eingetroffen
Autohaus W. Tretow
Bad Salzuflen, Herforder Str. 22-26, Ruf 2400

Den Pferdezüchtern
ist Gelegenheit gegeben, die drei vom Verband neu angekauften Kaltbluthengste am Mittwoch, dem 6. 11. 40, in der Zeit von 17 bis 18.30 Uhr auf Rittergut Braunenbruch bei Detmold zu besichtigen.
Verband der Lippischen Pferdezüchter
e. G. m. b. H.

Ich übe wieder
PRAXIS
aus.
Dr. Bönnebruch

Vertretung
durch
Dr. med. Vollmer
Detmold-Hiddesen
Vorläufig morgens 9—11 Uhr.
Sprechst. in meinen Praxisräumen
Dr. Goetze-Olaren
prakt. Aerztin

Sprechstunden
nachmittags 6 bis 7 Uhr in Hiddesen, außer mittwochs und sonnabends unverändert.
Dr. med. Vollmer, prakt. Arzt

Großer
Handwagen
mit Kasten, Tragkraft zirka 8 Zentner, in Schötmar zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 4204 an die Lippische Staatszeitung.

Stellenmarkt

Wir suchen
Arbeitskräfte
und zwar:
Drechsler, Elektriker, Hilfsarbeiter u. Hilfsarbeiterinnen.
Einige Kräfte können auch zur vorübergehenden Beschäftigung angenommen werden.
Theodor Müller & Co., Tembe-Werk, Detmold
Telephon 3467/3468.

Chauffeur
gesucht, für einige Stunden am Tage.
Adolf Tomtag

Kontoristin, 18 Jahre, sucht für sofort Stellung als
Buchhalter
Angebote unter Nr. 0447 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Gesucht für Arzthaushalt junges,
solides Mädchen
für Küche oder Haus (auch zum Anlernen) gegen Gehalt.
Frau G. Nacke, Detmold
Bismarckstraße 19.

Das großen Erfolges wegen verlängern wir bis einschl. Donnerstag

Das gewaltige Filmwerk

Jud Süß

Ein Veit-Harlan-Film der Terra mit

Ferdinand Marian, Kristina Söderbaum, Heinrich George, Werner Krauß, Eugen Klöpfer, Theodor Loos

Albert Florath, Hilde v. Stolz, Else Elster

Der Fluch, der den Juden folgt, ist nicht an Ort und Zeit gebunden. Gegenwartsnah erscheint uns darum auch dieser Film, der die historische Fabel zum Beispiel erhöht!

Central-Lichtspiele / Lage

Wochentags 4 und 6.30 Uhr

Hansa-Lichtspiele / Lemgo

Wochentags 4 und 6.30 Uhr

Wir bitten, die Anfangszeiten genauestens zu beachten

Jugendliche über 14 Jahre zugelassen

Deutliche Handschrift vermeidet Fehler in Ihren Anzeigen!

DIE POST

Die große Familien-Sonntagszeitung

Jeden Freitag neu! Überall für 20 Pf.

Landestheater-Lichtspiele

Dienstag und Donnerstag 19.30 Uhr

Ein entzückender Ufa-Film

Gusti Huber in:

Wie konntest du, Veronika

Ralph Arthur Roberts, Wolf Albach-Retty, Grethe Weiser, Erich Ponto.

Der letzte Film, der von der heiteren Kunst und dem feinen menschlichen Humor Ralph Arthur Roberts' erhellt ist.

Ferner:

Die neueste deutsche Wochenschau

Wir bitten darauf zu achten, daß die Abendvorstellung jetzt stets pünktlich um **19.30** Uhr mit dem Hauptfilm beginnt.

Jugendliche nicht zugelassen

Detmolder Lichtspiele

Der neue Großfilm der Tobis:

Falstaff in Wien

Die Hauptdarsteller:

Paul Hörbiger / Wolf Albach-Retty
Hans Nielsen / Gusti Wolf / Lizzi Holzschuh / Aribert Wäscher u. a.

Ferner:

Die neueste deutsche Wochenschau

Anfangszeiten: 15.15 17.20 19.30 Uhr

Wir bitten, die veränderten Anfangszeiten zu beachten. Die Abendvorstellung beginnt jetzt stets pünktlich **19.30** Uhr.

Jugendliche zugelassen

Palast-Theater

Lemgo

Anfangszeiten: Wochentags 7.30 Uhr

Wegen des großen Erfolges bis Donnerstag verlängert!

HANS ALBERS in:

Trenck der Pandur

Hans Albers in 3 Rollen: als Pandurenoberst Trenck, als sein Vater Trenck u. als sein Vetter, der berühmte preußische Major Trenck.

Mittwoch nachm. 5 Uhr gr. Sondervorstellung

Jugendliche haben Zutritt

Kammer-Lichtspiele

Bad Salzuflen

Wir verlängern bis einschließlich Donnerstag den großen Erfolg!

Jud Süß

Ein Veit-Harlan-Film der Terra mit **Ferdinand Marian, Kristina Söderbaum, Heinrich George, Eugen Klöpfer, Werner Krauß.**

Der Fluch, der den Juden folgt, ist nicht an Ort und Zeit gebunden. Gegenwartsnah erscheint uns darum auch dieser Film, der die historische Fabel zum Beispiel erhöht.

Beginn der Vorstellungen täglich nachm. 3.30 und 6.30 Uhr

Wittekind-Lichtspiele

Schötmar

Dienstag bis einschließl. Donnerstag

Heidemarie Hatheyer in:

Die Geierwally

Ein Hans-Steinhoff-Film der Tobis mit **Sepp Rist, Eduard Köck, Ludwig Auer, H. A. Schlettow, Käthe Merk, Gustav Waldau.**

Das harte Schicksal einer unnahbar stolzen Bauerntochter schildert dieser Spitzenfilm der Tobis. Ein echter, unverfälschter Bauernfilm aus den Tiroler Alpen.

Beginn der Vorstellungen: Wochentags 7 Uhr, sonntags 4 und 7 Uhr

Dazu die neueste deutsche Wochenschau



Geschäftsübernahme

Den Einwohnern von Schötmar, Bad Salzuflen und Umgebung freundlichst zur Kenntnis, daß ich die Gärtnerei Franz Reimer, Schötmar, Friedhofstraße 29, übernommen habe.
Empfehle mich für sämtliche landwirtschaftlichen Arbeiten, Abdecken, Schneiden von Hecken und Bäumen sowie Gartenpflege und Neuanlagen.

Bernhard Wewers, Gärtner
Schötmar, Friedhofstraße 29.

Freibank
auf dem städt. Schlachthof in Detmold
Verkauf v. Schweinefleisch
am Mittwoch, 6. November 1940, vormittags 8 bis 10 Uhr. Fleischmarken sind mitzubringen. (Nr. 201—240).

2000 moderne Gefolgschaftstühle
kurzfristig zu kaufen gesucht. Angebot mit Abbildung unter Nr. 4190 an die Lippische Staatszeitung.

Eine Knoblauch-Kur
verjüngt d. Menschen, steigert die Leistung, beugt Krankheiten vor, bringt Lebensfreude. Braun-Band Knoblauch-Perlen sollt. auch Sie nehmen, sie sind preiswert u. gut. Beut.: —,50. Schacht. 1,—. Alleinverk.: Detmold: Drog. Petri, Bruchstr. 10; Lage: Drog. Borsdorf, Lange Straße; Lemgo: Drog. Kellner, Mittelstraße; Schötmar: Drogerie Karthaus, Am Bahnhof; Salzuflen: Drog. Heitaus, Lange Str. 22; Horn: Drogerie Schmitt.

Kartoffelgestelle
Obsthorden
Fr. Gloeckner
Eisenhandlung Detmold

Neuer Anzug
Umstandskleid, Gesellschaftskleid, Silberfuchs, Kaufladen, Puppentheater, Schreibtischlampe, Roller, Dauerbrenner zu verkaufen.
Detmold, Schülerstraße 15.

Anzeigen
in der Insertion bedeuten Rückschläge in der Umsatzsteigerung. Kluge Kaufleute wissen den Wert der Zeitungsreklame zu schätzen und bringen ihre Ware dauernd in Erinnerung.

Ab heute ist mein Geschäft bis auf weiteres von 15 bis 19 Uhr
wieder geöffnet!
Alfred Gehring, Bad Salzuflen
Lange Str. 63 / Uhren-Goldwaren-Optik



Guterhaltene Zylinder-Schleifmaschine
sucht zu kaufen
Lipp. Polstergestellfabrik Adolf Wrenger, Lemgo Fernr. 676

Ist für mich was dabei ...?

Würde doch diese Frage immer mit einem „Ja" beantwortet werden können, es wäre eine große Freude für jeden unserer Soldaten. — Für die Angehörigen zu Hause ist es leicht, diese tägliche Freude zu bereiten. Lassen Sie Ihrem Mann, Ihrem Sohn, Ihrem Verwandten oder Ihrem Arbeitskameraden an der Front seine Heimatzeitung zustellen. Sie bringt ihm alle wichtigen Nachrichten aus dem stolzen Geschehen unserer Zeit, anregende Unterhaltungs- und Sportberichte und besonders auch vielen Lesestoff über die Ereignisse in der engeren Heimat. Ihr Soldat wird Ihnen für sein Heimatblatt immer dankbar sein.
Bestellen Sie für ihn heute noch ein Feldpost-Zeitungsabonnement. Benutzen Sie den beigefügten Bestellschein.

Bestellschein

Senden Sie ab sofort / ab _____ die Lippische Staatszeitung an:

_____

_____

_____

(Genaue Feldpostanschrift)

Die Bezugsgebühr wird gleichlaufend eingezahlt / soll erhoben werden bei:

_____

_____

_____

(Name und Anschrift des Bestellers)

Öffentliche Erinnerung

An die Entrichtung der im November fällig werdenden Steuern wird hiermit öffentlich erinnert:

1.	Lohnsteuer einschl. Kriegszuschlag, Wehrsteuer, ersparte Lohnteile (Monatszahler)	fällig 5. u. 21. 11.
2.	Umsatzsteuer (Monatszahler)	„ 11. 11.
3.	Vermögensteuer	„ 11. 11.
4.	Beförderungsteuer	„ 11. u. 21. 11.
5.	Tilgungsraten für Ehestandsdarlehen	„ 15. 11.
6.	Gewerbesteuer	„ 15. 11.
7.	Grundsteuer	„ 15. 11.
8.	Entschuldungsteuer	„ 15. 11.
9.	Kirchensteuer	„ 10. 11.
10.	Kriegszuschlag auf Bier, Tabak, Schaumwein	„ 21. 11.

11. Alle sonstigen fällig gewesenen oder in diesem Monat fällig werdenden Abschluß- und Teilzahlungen bei den vorstehend genannten und anderen Steuern sowie alle fällig gewesenen und in diesem Monat fällig werdenden Steuerzahlungen, deren Fälligkeit von einzelnen Rechtsvorgängen oder Geschäftsvorfällen oder von sonstigen Merkmalen abhängt (z. B. Grunderwerbsteuer, Urkundensteuer, Kapitalertragsteuer).

Erfolgt die Zahlung fälliger Steuerbeträge nicht rechtzeitig, so wird ein Säumniszuschlag von 2 v. H. erhoben. Dieser Zuschlag ist bereits mit Ablauf des Fälligkeitstages verwirkt.

Die Zwangsbeitreibung rückständiger Beträge beginnt eine Woche nach Fälligkeit.

Die Finanzämter Detmold, Lemgo, Bad Pyrmont.

KLEINANZEIGEN

Freie Stellen

Gespannführer oder fixer Junge auf sofort oder später gesucht. Niemeier, Orbke.

Hausgehilfin, fixe, für sofort gesucht. Frau Koch, Lemgo, Echternstraße 64.

Junges Mädchen stundenweise zur Betreuung eines ¾jährigen Jungen gesucht. Frau Piesmann, Bad Salzuflen, Parkstraße 6.

Tüchtiges Hausmädchen für sofort oder später sucht Frau M. Beißenhirtz, Apotheke, Lage.

Stellen-Gesuche

Aelterer Bäckergehilfe sucht Stellung in kleinerer Bäckerei in Lemgo oder Umgebung. Schriftliche Angebote: Brake, Wiembecker Straße 36.

Suche für meine Tochter, 16 Jahre, Stelle zur Erlernung des landwirtschaftlichen Haushaltes. Obergöker, Brümtrup Nr. 14, Post Herrentrup.

Kriegsbeschädigter mit guter Handschrift sucht passende Beschäftigung. Angebote unter Nr. 4208 an die Lippische Staatszeitung.

Zu vermieten

Zu vermieten. Läden, auch als Wohnräume geeignet, ab sofort zu vermieten. Näheres Städt. Konservatorium, Bad Salzuflen, Grabenstraße 1.

Etagen-Wohnung, erstklassig, zum 1. November oder später Nähe Bögerhof zu vermieten. Schriftliche Anfragen unter Nr. 4211 an die Lippische Staatszeitung.

Wohn- und Schlafzimmer, gut möbliert, ruhig, sonnig. Küster-Meyer-Platz 4.

Möbliertes Zimmer in ruhiger Lage zu vermieten. Detmold, Fürstengartenstraße 4 I.

Herrschaftliche Wohnung, 5 bis 6 Zimmer, in gutem Hause an ruhige Dauermieter zum 1. Februar oder früher. Schriftliche Anfragen unter Nr. 4197 an die Lipp. Staatszig.

Zwei Zimmer mit Balkon, parterre, Küche mit Aufzug, Bad und sonstiger Zubehör, im Erdgeschoß, Heizung, zu vermieten. Angebote postlagernd 67 Bad Salzuflen.

Miet-Gesuche

Junger Mann sucht Zimmer mit Verpflegung Nähe Detmolds. Angebote mit Preis unter Nr. 4210 an die Lippische Staatszeitung.

Moderne Wohnung, eventuell Einfamilienhaus mit Heizung, bis zu 150,— RM. monatlich sofort oder später gesucht. Angebote unter Nr. 00698 an die Lippische Staatszig., Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Wohnung, zwei bis drei Zimmer, Küche und Zubehör, bis zu 60 RM. in Detmold, Hiddesen oder Heiligenkirchen zum 1. Januar oder später zu mieten gesucht. Schriftliche Angebote unter Nr. 4207 an die Lippische Staatszeitung.

Pacht-Gesuche

Ställe bis zu 30 Morgen sofort zu pachten gesucht. Angebote unter Nr. 4198 an die Lippische Staatszig.

Zu verkaufen

Anzug, kariert, mittlere Größe, zu verkaufen. Brake, Wiembecker Straße 36.

Herrenwintermantel, Gehrock, leichter Mantel, getragen, für älteren starken, mittelgroßen Herrn passend. Lage, Schulstraße 32 I.

Wintermantel für jungen Mann, 20,—; heller Regenmantel, 12,—; Lederhose für Jungen, 10,—; Rock ((Covercoat-Stoff), schlank, 20,—; Halbschuhe, 41, braun. Mittags von 1 bis 2 zu besichtigen. Detmold, Lagesche Straße 18.

Pelzjacke und zwei Herrenwettermäntel, gebraucht, preiswert zu verkaufen. Detmold, Moltkestr. 20 I.

Konfirmationsanzug, zwei Wintermäntel (15- bis 16jährige Burschen). Potthast, Hiddesen (Bent).

Reitsattel, amerikanischer, aus bestem Leder, neuwertig, und Zaumzeug verkauft für 65,— RM. Heinrich Tappe, Bad Meinberg, Pyrmonter Straße, Telephon 294.

Kinderbettstelle zu verkaufen (bis morgens 10 Uhr). Lemgo, Kohlstraße 25.

Oefen und Möbelstücke. Hornsche Straße 30 (Anbau).

Fliesenofen, gut erhalten, Zimmertüren, Fenster mit Glas zu verkaufen. Angebote unter Nr. 0446 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Hängelampe, große elektrische, Messerputzmaschine, Gasplätte, Marmorplatte. Detmold, Palaisstr. 55 I.

Milchschaf abzugeben. Karl Biesemeier, Entrup.

Schwein, zirka 200 Pfund, zum Weitermästen. Klüt 50.

Hochtragende Zug- und Leinekuh, in acht Tagen kalbend, hat abzugeben Veldrom Nr. 13.

Schwein, zirka 200 Pfund, zum Weitermästen zu verkaufen. Frau Hanning, Asemissen Nr. 74 (Schmiede).

Kauf-Gesuche

Alte Bücher, vorwiegend lippische Geschichte, sucht Schnelle, Lange Straße 12.

Akkordion und Konzertzither zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter Nr. 4212 an die Lippische Staatszeitung.

Klavier, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 4202 an die Lippische Staatszeitung.

Chaiselongue, gebraucht, und kleinen Schreibtisch. Angebote unter Nr. 4206 an die Lipp. Staatszig.

Chaiselongue oder Liegesofa, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ahrens, Lemgo, Hornscher Weg 307.

Skihose für 16jährigen, sowie Anzug, Größe 46, wenig getragen. Angebote unter Nr. 4200 an die Lippische Staatszeitung.

Ski-Schuhe, Größe 43/44, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 4196 an die Lippische Staatszig.

Gasheiz-Ofen, neuer oder gebrauchter, zu kaufen gesucht. Bad Salzuflen, Herforder Straße 32. Telephon 2621.

Kochherd zu kaufen gesucht. Hellmuth, Detmold, Heldmannstraße 19.

Kleiner Handwagen gesucht. Schnelle, Lange Straße 12.

Personenwagen (Opel, Adler), leichtes Modell, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 4203 an die Lippische Staatszeitung.

Einspännergeschirr, mittelgroß, gesucht. Karl Möller, Schling 192.

Häckselmaschine, gebraucht, gut erhalten, kauft Frau Wellner, Detmold, Krumme Straße 13, Fernruf 2193.

Geldverkehr

Suche 20 000 Mark zu zirka 4 Prozent für einige Jahre in Landwirtschaft. Doppelte Sicherheit. Angebote unter Nr. 4141 an die Lippische Staatszeitung.

Bis zu 10 000 RM. in solidem Betrieb anzulegen gesucht. Angebote unter 4209 an die Lipp. Staatszig.

Verloren

Geldbörse mit Inhalt am Sonnabend verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei der Lippischen Staatszeitung.